Nr 34. Halle a. S., Sonnabend den 9 Februar 1907. 18. Jahrg.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. exkl. Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), die die Post nicht vertreibt, erscheint monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Der Jubel der Monarchen.

Während jene deutschen Staatsoberhäupter, die näher der Grenze Westeuropas wohnen, ihre „Stellung über den Parteien" bisher nicht verließen, haben die Könige der östlicheren Reiche, Preußen und Sachsen, in nächtlichen Anreden unter freiem Himmel und in überaus lebhaft gefärbten Telegrammen ihrer Freude über den Mißerfolg der Sozialdemokratie Ausdruck gegeben. Jetzt sind sogar auch zwischen Berlin und Dresden Freuden- und Glückwunschdepeschen gewechselt worden. Wilhelm II. drahtete an Friedrich August von Sachsen u. a.: „Mit lebhafter Genugtuung habe ich den Ausfall der Wahlen begrüßt und bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunde vaterländische Gesinnung gezeigt hat."

Wenn die Könige von Preußen und Sachsen „ihren Völkern" für ihre Haltung bei den Wahlen dankbar sind, so können sie ihren Dank nicht besser bekätigen, als indem sie sich zum allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Landtags-Wahlrecht bekehren. Es ist ja in diesen Tagen der Freude gesagt worden: man brauche das deutsche Volk nur in den Sattel zu setzen und es werde reiten. Man gebe also den Preußen und Sachsen Gelegenheit, ihre politische Reitkunst in Freiheit zu üben und mache einem Zustand ein Ende, der die Preußen und die Sachsen gegenüber den Bayern und Schwaben zu Reichsdeutschen zweiter Klasse erniedrigt!

Allerdings befinden sich die hocherfreuten Monarchen mit ihrem Jubel über den Ausfall der Reichstagswahlen in einer Gesellschaft, die alles andere eher erwarten läßt! Denn nicht bloß die alten Könige Deutschlands, auch die neuen fühlen sich jetzt durchaus als Herren der Situation. Der Zentral-Verband der Industriellen hat aus Anlaß der Reichstagswahlen eine Glückwunschadresse an den Fürsten Bülow gerichtet, in der es heißt:

> Der Zentral-Verband hat ... als eine seiner vornehmsten Aufgaben den mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu führenden Kampf gegen die Sozialdemokratie betrachtet. In diesem Sinne sind die Mitglieder des Zentral-Verbandes auch, unter Betätigung einer außergewöhnlichen Opferwilligkeit, mit Eifer und Energie in den nun hinter uns liegenden Wahlkampf eingetreten. ... Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß Euer Durchlaucht nach diesem hochbedeutsamen Ergebnis der Wahlen den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit gleicher Umsicht und Energie und mit gleichem Erfolge weiter fortführen werden. An unseren aufrichtigen Glückwunsch gestatten wir uns die Versicherung zu knüpfen, daß der Zentral-Verband es als eine seiner ernstesten Pflichten ansieht, Euer Durchlaucht wie bisher so an die Zukunft in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie mit aller ihm eigenen Kraft zu unterstützen.

Die neuen Industriekönige des Westens haben sich die Manieren des Emporkömmlings noch nicht abgewöhnen können. So kommt es, daß sie in ihrem Danschreiben an den Reichskanzler, dort wo von der „außergewöhnlichen Opferwilligkeit" die Rede ist, dem Adressaten mit protzenhafter Deutlichkeit die Wahrheit zu verstehen geben: „Eigentlich haben wir gar nicht dir zu danken, sondern du uns; denn wir haben ja die ganze Geschichte bezahlt." Hingegen ist es wieder echt monarchisch, daß der Zentralverband, eine statutenmäßig rein wirtschaftliche Vereinigung, in göttlicher Unbekümmertheit den Reichskanzler versichert, er habe den Kampf gegen die Sozialdemokratie, also eine rein politische Angelegenheit, stets als „eine seiner vornehmlichsten Aufgaben" betrachtet, Monarchen stehen über dem Gesetz. Und im Grunde haben die Herren ganz recht, wenn sie die Kosten des Kampfes gegen die Sozialdemokratie unter Geschäftsunkosten buchen. Sie haben mit ihrem Gelde einen reaktionär-scharfmacherischen Reichstag zustande bringen geholfen. Die Mark pro Kopf des Arbeiters, die sie für den Wahlkampf aufgebracht haben wird ihnen Wucherzinsen tragen.

Für die Arbeitnehmer und Untertanen ist es sehr heilsam und nützlich zu wissen, wie die Arbeitgeber und Könige, die Monarchen und Herren im Hause des Staates und der Wirtschaft, über den Wahlausfall denken. Für Könige und Industrieherren, für Großagrarier und Küchenfürsten, ist es — nach den Worten Friedrich Augusts — „ein Vergnügen, jetzt zu leben." Das Volk mag sehen, wie es bei diesem Vergnügen der höchsten Kreise auf seine Rechnung kommt! Es mag aus dem Ausdruck der Gefühle, mit dem die Monarchen des Thron- wie des Fabrikstaats den Mißerfolg der sozialdemokratischen Arbeiterpartei begrüßen, lernen, welche geschichtliche Bedeutung der Sozialdemokratie innewohnt. Dann mag es leicht kommen, das bei den nächsten Wahlen die Paläste dunkel bleiben und die Häuser der Vorstadt illumiert werden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 8. Februar 1907.

Nach den Wahlen.

In Hamburg sollen demnächst die Beamtengehälter reguliert werden. Zu diesem Zwecke wurde eine aus Senats- und Parlamentsmitgliedern bestehende Kommission eingesetzt, die bezeichnenderweise ihren Bericht einen Tag nach der Wahl zum Landesparlament veröffentlicht hat. Und sie hatte auch Ursache dazu, denn die in Kürze zur parlamentarischen Beratung gelangende Vorlage hat allgemeine Entrüstung in den unteren Beamtenkategorien entfacht. „Oben mit Scheffeln, unten mit Löffeln", nach diesem Rezept wird auch in der „Republik" Hamburg bei Gehaltsregulierungen verfahren. Das Anfangsgehalt eines Amts- oder Landrichters oder Staatsanwalts soll von 5000 auf 8000 Mark erhöht werden, während die Gerichtsdiener um ganze 50 Mark „aufgebessert" werden sollen. So ungefähr steht es auch in den übrigen Kategorien aus. Damit glaubt die Kommission den Unzufriedenheitsbazillus ausgerottet zu haben! Am Montag abend fand eine von 4000 Beamten besuchte Protestversammlung statt, in der erklärt wurde, daß man diese Zulage nur als Teuerungszulage ansehen könne. Die Gehaltszulage müsse erst kommen.

Und so wie in Hamburg wird es allenthalben den Unterbeamten gehen. Erst große Versprechungen, dann winzig kleine „Gnaden"beweise. Wozu auch? Die Unterbeamten haben ja ihre Schuldigkeit getan, sie können nun gehen.

Stichwahlsünden.

Das freisinnige Berliner Tageblatt, dessen Glauben an die liberale Aera längst wieder verschwunden ist, sieht sich veranlaßt, mit Herrn Müller-Meiningen ins Gericht zu gehen, der es fertig brachte, in der antisemitischen Jenaischen Zeitung einen Aufruf zugunsten des antisemitischen Stichwahlkandidaten Lehmann gegen die Sozialdemokratie zu erlassen. „Auf Herrn Müller-Meiningen," schreibt das freisinnige Blatt, „lastet das Odium, einem Rückschrittler schlimmster Art in den Reichstag geholfen zu haben." Dieses Odium lastet aber nicht bloß auf Herrn Müller-Meiningen sondern — mit verschwindenden Ausnahmen — auf der ganzen freisinnigen Partei.

Nun beruft sich die freisinnige Presse darauf, daß auch die Sozialdemokratie in bestimmten Fällen dem Freisinn die Wahlhilfe verweigert habe. Es ist aber eine ganz lächerliche Zumutung, die man hier der Sozialdemokratie stellt, wenn man von ihr verlangt, sie solle bei den Stichwahlen den Bedienten einer Partei spielen, die alle liberalen Grundsätze preisgibt, und mit Konservativen, Antisemiten, Bündlern und Scharfmachern Kartellpolitik gegen die Sozialdemokratie treibt. Für die freisinnigen Herrschaften ist es sehr nützlich zu wissen, daß man nicht bloß freisinnig heißen sondern auch freisinnig sein muß, um im Notfall die Unterstützung der sozialdemokratischen Arbeiter zu finden. Die liberale Parteischablone ist vollkommen veraltet: neben geringen Ansätzen zu einem wirklichen bürgerlichen Liberalismus in westeuropäischem Sinne sieht man Lakaienhaftigkeit, Angstspießertum und reaktionäre Neigungen vorherrschend. Daher kann es auch für künftige Fälle als einzige Richtschnur der Sozialdemokratie gegenüber dem Liberalismus gelten, jeden ehrlichen und wirklichen Liberalismus so energisch zu unterstützen, als es die gleichwohl stets vorhandene Gegnerschaft der Weltanschauungen zuläßt, dafür aber die bloß freisinnig und fortschrittlich kostümierte Reaktionsbrüderschaft bis aufs Messer zu bekämpfen. Daß bei einem solchen Kampf die äußerste Rechte zunächst lachender Dritter zu sein scheint, ändert nichts an der innern Notwendigkeit einer solchen Auseinandersetzung. Denn wenn die Sozialdemokratie oder auch nur ein ehrlicher bürgerlicher Liberalismus in diesem Kampfe die Oberhand behalten, so sind es schließlich doch der Absolutismus und das Junkertum, die dabei ihre zuverlässige Hilfstruppe verlieren. „Mandatsschacher" wollen und sollen wir natürlich mit den Konservativen ebensowenig treiben wie mit einer andern bürgerlichen Gruppe. Aber einem Freisinn, der sich mit der Reaktion verbündet hat, bedingungslose Stichwahlhilfe zu leisten, das verbietet uns für alle Zukunft die Selbstachtung.

Unseren hurrapatriotischen Lehrern ins Stammbuch.

In allen Kreisen des Reiches haben sich viele Lehrer veranlaßt gefühlt, im Interesse der „nationalen Ehre" Wahlscheppe-

---

1]

Manon.

Die Geschichte eines Leichtsinnigen.

Von Ant. François Prevost.

Erster Teil.

Der Leser muß sich in jene Zeit meines Lebens zurückversetzen, als ich dem Chevalier Desgrieux (sprich Schwalljeh Degrühh) zum ersten Male begegnete. Es geschah dies sechs Monate vor meiner Abreise nach Spanien. So selten ich mich von meiner Einsamkeit losriß, zuweilen veranlaßte mich doch die Sorge für meine Tochter zu kleinen Ausflügen, welche ich soviel als tunlich abkürzte.

Einmal war ich auf dem Rückwege von Rouen (Stadt in Frankreich), wohin ich ebenfalls in Angelegenheiten meiner Tochter gereist war; es handelte sich um ein n Prozeß wegen einiger Besitzungen, die noch von meinen Großeltern herrührten, und auf die ich ihr meine Anrechte abgetreten hatte. Ich hatte das erste Nachtlager in Evreux (Evröh) gehalten — und kam am folgenden Tage zur Mittagszeit nach dem fünf bis sechs Meilen entfernten Passy. Zu meiner Verwunderung fand ich bei meiner Ankunft den ganzen kleinen Ort in Aufruhr. Die Einwohner verließen ihre Häuser, um in Masse vor die Türe einer elenden Schenke zu strömen, vor welchem zwei bedeckte Fuhrwerke hielten. An den noch vorgespannten, vor Anstrengung und Erhitzung dampfenden Pferden ließ sich erkennen, daß diese beiden Wagen eben erst angekommen waren.

Einen Augenblick blieb ich stehen, um nach der Veranlassung der Bewegung zu fragen, konnte aber wenig Aufklärung von den neugierigen Volke erlangen, welches meiner Fragen wenig achtete, aber immer eifriger nach der Schenke zu drängte.

Endlich erschien ein Soldat in der Schenktüre, den ich mit der Hand zu mir heranwinkte. Ihn bat ich, mir die Ursache dieses Tumultes zu nennen.

„Ach, es ist nichts Besonderes, mein Herr," lautete seine Antwort, „es sind blos ein Dutzend Freudenmädchen die von mir und meinen Kameraden nach Havre geführt werden wo man sie nach Amerika einschifft. Es gibt ein paar hübsche Dirnen unter ihnen, und das ist's, was wahrscheinlich die Aufmerksamkeit dieser guten Bauern erregt."

Nach dieser Mitteilung würde ich meinen Weg fortgesetzt haben, hätte nicht das Geschrei einer alten Frau mich zurückgehalten, welche händeringend aus der Schenke trat und rief, ein solches Verfahren sei eine wahre Grausamkeit und müsse jedermanns Mitleid erwecken.

„Wovon sprechen Sie denn?" fragte ich sie.

„O, gehen Sie hinein, mein Herr," antwortete die Alte, „und sehen Sie, ob dieses Schauspiel nicht fähig ist, einem das Herz zu brechen!"

Neugierde trieb mich von dem Sattel meines Pferdes, welches ich meinem Diener zu halten gab. Mit Mühe konnte ich mir einen Weg in die Schenke bahnen — und als ich eingetreten war, erblickte ich in der Tat etwas sehr Ergreifendes.

Unter den je zu Sechsen um die Taille zusammengeketteten Mädchen befand sich eins, dessen Gestalt und Mienen so wenig mit seiner Lage im Einklang standen, daß ich es unter andern Umständen für eine vornehme Dame gehalten hätte. Ihre Niedergeschlagenheit — sogar die Unsauberkeit ihrer Kleidung — waren so wenig imstande sie häßlich zu machen, daß ihr Anblick mir Mitleid und Achtung einflößte. Dessenungeachtet bemühte sie sich — soweit die Ketten es gestatteten — ihr Antlitz den Blicken der Neugierigen abzukehren. In dieser Bewegung lag eine solche Natürlichkeit, daß sie wirklich von der reinsten Sittsamkeit eingegeben schien.

Von den sechs Wächter dieses unglücklichen Trupps sich in derselben Stube befanden nahm ich ihren Aufführer beiseite und fragte ihn um Aufschluß über das Schicksal dieses schönen Mädchens.

„Wir holten das Mädchen auf Befehl des Polizeipräsidenten aus dem Hospital," begann er, „es scheint nicht, daß sie edler Herkunft wegen dort zurückgehalten worden war. Während der Reise stellte ich mehrmals einige Fragen an sie, doch vermeigert sie hartnäckig jede Antwort. Trotzdem, und obwohl ich keinerlei Auftrag erhielt, sie mehr zu schonen als die übrigen, kann ich doch nicht umhin, einige Rücksicht gegen sie zu üben, denn es scheint mir, sie taugt immerhin etwas mehr als ihre Gefährtinnen. Dieser junge Mann aber," fügte der Soldat hinzu, „wird besser imstande sein, Ihnen die Ursache ihres Unglückes zu sagen. Er folgt ihr von Paris aus, und seine Tränen versiegen kaum für einen Augenblick. Es muß ihr Bruder oder ihr Geliebter sein."

Ich wendete mich der Stubenecke zu, in welcher der junge Mann saß. Er schien in tiefes Brüten versunken. Nie sah ich ein sprechenderes Bild des Leidens. Er war sehr einfach gekleidet, doch erkannte man auf den ersten Blick den Mann von Geburt und Erziehung. Ich näherte mich ihm. Als er sich erhob, bemerkte ich in seinem Blicke in seinen Zügen, in jeder seiner Bewegungen etwas so Vornehmes und Feines, daß ich mich sofort von Wohlwollen für ihn erfüllt fand.

„Lassen Sie sich nicht stören," begann ich, mich neben ihn setzend. „Wollen Sie die Güte haben, meine Neugierde zu befriedigen? Meine Neugierde betreff dieses schönen Geschöpfes, welches durchaus nicht für die Lage geschaffen scheint, in der ich es hier sehe?"

Er antwortete mir freimütig, daß er mir nicht mitteilen könne, wer er sei ohne sich selbst zu erkennen zu geben, und daß er triftige Gründe habe, unerkannt bleiben zu wollen.

„Doch kann ich Ihnen eines mitteilen, was auch diesen Elenden dort kein Geheimnis ist," fuhr er, auf die Soldaten zeigend, fort. „Nämlich, daß ich sie mit einer so rasenden Leidenschaft liebe, daß sie mich zum Unglücklichsten aller Sterblichen macht. Ich habe in Paris alles aufgeboten, um ihre Freiheit zu erwirken, aber bitten, List und Gewalt konnten mich nicht ans Ziel führen; so beschloß ich denn, ihr zu folgen und sei es bis ans Ende der Welt. Ich gehe mit ihr nach Amerika.

„Die bitterste Unmenschlichkeit ist aber die, daß jene feigen Schufte (er meinte die Soldaten) mir nicht erlauben wollen, ihr zu nahen. Meine Absicht war, sie etliche Meilen von Paris entfernt offen anzugreifen. Zu diesem Zwecke hatte ich vier Menschen angeworben, welche mir für eine ansehnliche Summe ihre Hilfe zusicherten. Die Betrüger nannten mit meinem Gelde davon und ließen die Arbeit mir allein in Händen. Die Unmöglichkeit, allein mit Gewalt etwas durchsetzen zu können, ließ mich die Massen strecken. So bot ich den Leuten eine Geldentschädigung, sofern sie mir wenigstens gestatten wollten dem Trupp zu folgen. Gewinnsucht ließ sie ihre Zustimmung geben. So oft sie mir aber Freiheit schenkten, einige Worte mit meiner Geliebten zu wechseln, wollten sie aufs neue bezahlt sein. In kurzer Zeit war meine Börse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0001

zeln zu besorgen und sogar die Schule dazu benutzt, Wahlpropaganda für die „nationalen" Kandidaten zu machen, ohne daß man bis jetzt gehört hätte, ob eine Behörde gegen diesen Mißbrauch der Schule Stellung genommen hat. Wie das den Lehrern viel Dank gedankt wird, dafür wieder ein Beispiel:

Einen ostpreußischen Lehrer klagte wegen Beleidigung der Staatsanwalt an, da er seinem Schulpatron, einem sehr reichen Gutsbesitzer, ein Schimpfwort in bezug auf das sechste Gebot zugerufen haben sollte. Außer dem Beleidigten hatte keiner der vernommenen Zeugen das Schimpfwort gehört; da dieser aber schwur, wurde der Lehrer zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten, die fast 700 Mark erreichten, verurteilt. Kurze Zeit nach dem Vorgang hatte nun der Patron den Lehrer in Beziehung auf dessen Amt schwer beleidigt indem er zu den im Schulgarten arbeitenden Schülern nach eigenem Geständnis gesagt hatte: „Geht nach Hause, Ihr lernt von dem Manne alles Schlechte, in acht Tagen ist er weg, morgen kommt der Herr Pfarrer." Der Lehrer rief nun zu seinem Schutze den Staatsanwalt vergeblich an, und auch der Oberstaatsanwalt eröffnete ihm: „Der Herr Erste Staatsanwalt hat mit Recht die Erhebung einer Anklage als nicht im öffentlichen Interesse liegend abgelehnt." Der Beleidigte beschritt nun den Weg der Privatklage, aber der Patron wurde in zweiter und dritter Instanz freigesprochen, der als Schutzpatron in „Wahrung berechtigter Interessen" gehandelt habe. Der Lehrer mußte somit die Beleidigung einstecken und wieder eine große Kostensumme tragen.

Obwohl Ostpreußen in bezug auf die Mißachtung der Lehrer und ihrer schweren Aufgabe bekanntlich Großartiges leistet, wird wohl nicht behauptet werden wollen, daß anderwärts nicht auch ähnliches vorkommt. Das hat aber die Lehrer nicht abgehalten, den gleichen Leuten Wahlhilfe zu leisten!

Mit der Reichstagswahl beschäftigen sich auch die englischen Zeitungen. Nur sind sie wenig geschickt wie die französischen und nennen das Ding beim rechten Namen, selbst auf die Gefahr hin, beim „Vetter übern Kanal" anzuecken. Die Niederlage der Sozialdemokratie wird mit Recht als ein Ereignis von internationaler Bedeutung angesehen und wenn auch einige „liberale" kapitalistische Blätter Fürst Bülow zu diesem „Erfolge" beglückwünschen, so fehlen anderseits auch nicht warnende Stimmen, die darauf hinweisen, daß der neue Reichstag das gefügigste Parlament sein werde, mit dem die Regierung alles werde machen können. In diesem Zusammenhange wird die mitternächtige Rede des Kaisers ungünstig kommentiert, denn die Drohung des Kaisers, daß das deutsche Volk alles niederreiten werde, was sich ihm entgegenstellt, könne sich auch auf das Ausland beziehen. Morning Post schreibt, diese mitternächtige Rede könne nur eine äußerst aggressive auswärtige Politik einleiten, und die europäischen Nachbarn Deutschlands müßten auf der Hut sein. Auch sonst werden noch Kommentare angeknüpft, die weder schmeichelhaft für einzelne Personen noch für das gesamte deutsche Volk sind, das sich so bejammern ließ. Jedem, was es verdient.

Der Studsche Geist findet Nachahmer auch in Bayern. Das bayrische Kultusministerium hat den Antrag des Münchener Magistrats zur Errichtung von sechs weiteren Simultanschulen abgelehnt. Das Volk würde wahrscheinlich zu schnell sich befreien vom Pfaffenjoch, wenn noch mehr Simultanschulen eingerichtet würden. Preußen-Deutschland in der Welt — voran bei der Rückwärtserei.

Von der Gewissensfreiheit in Preußen. In Breslau wird demnächst, wie das Berl. Tagebl. meldet, ein interessanter Religionsprozeß stattfinden, und zwar gegen den Prediger Tichirn in Breslau, den Vorsitzenden des Bundes der freireligiösen Gemeinden Deutschlands. Tichirn hatte einen Aufruf zum Austritt aus der Landeskirche erlassen. Das Breslauer Landgericht hatte die Anklageerhebung abgelehnt, das Oberlandesgericht hatte sie angeordnet. Wegen desselben Aufrufes ist Tichirn schon einmal von der Strafkammer in Schweidnitz freigesprochen worden. Der alte Fritz, der den Ausspruch tat: es möge jeder nach seiner Façon selig werden, paßte tatsächlich nicht mehr in das 20. Jahrhundert.

---

erschöpft, und jetzt, wo ich ohne Sou bin, haben sie die Barbarei, mich rauh zurückzustoßen, sobald ich mich ihr einen Schritt nahere. Erst vor einem Augenblicke, als ich es wagte, trotz ihrer Drohungen zu ihr zu gehen, hatten sie die Unverschämtheit, ihre Flintenläufe auf mich zu richten. Um ihre Habsucht zu befriedigen und es möglich zu machen, ihnen wenigstens zu Fuß folgen zu können, sehe ich mich gezwungen, hier mein schlechtes Pferd zu verkaufen, welches ich bis hierher geritten habe."

Obwohl er diese Erzählung mit ziemlicher Ruhe gab, verriet er am Schluß derselben doch einige Tränen. Dieses Abenteuer erschien mir höchst wunderbar und ungemein rührend.

„Ich dringe nicht in Sie," sagte ich, „mir Ihre Geheimnisse zu offenbaren; kann ich Ihnen jedoch in irgend etwas von Nutzen sein, so erbiete ich mich gern, Ihnen zu dienen."

„Ach," entgegnete er, „ich sehe keinen noch so schwachen Hoffnungsstrahl! Ich muß mich in die volle Herbigkeit meines Geschickes fügen. Ich werde nach Amerika gehen. Dorthin stens kann ich meiner Liebe folgen. Ich schrieb einem Freunde, welcher mir in Havre einige Dienste erweisen kann und wird Es bringt mich nur in Verlegenheit, wie bis dorthin kommen, und wie diesem armen Wesen auf dem Wege etwas Erleichterung verschaffen." Diese Worte sprach er mit einem wehmütigen Blick auf seine Geliebte.

„Nun" begann ich, „lassen Sie mich Ihrer Verlegenheit ein Ende machen. Hier ist etwas Geld, welches anzunehmen ich Sie bitte. Es betrübt mich, Ihnen nicht besser dienlich sein zu können."

Ich reichte ihm vier Louisd'ors, ohne daß die Soldaten es bemerkten, denn ich dachte, wenn sie von dieser Summe Kenntnis erhielten, würden sie ihre Begünstigungen noch teurer verkaufen. Es fiel mir sogar ein, mit ihnen zu verhandeln, um für den jungen Verliebten die Erlaubnis zu erwirken, bis Havre ungehindert mit seiner Angebeteten sprechen zu dürfen. Ich gab dem Anführer ein Zeichen, näher zu treten und machte ihm meinen Vorschlag. Er schien sich dessen zu schämen — so dreist er sich auch zuvor benommen hatte.

„Wir wollen ihn ja nicht hindern, mit dem Mädchen zu sprechen, mein Herr" erwiderte er mit verlegener Miene, „aber er möchte immerwährend an ihrer Seite sein, und das ist unbequem für uns. Ist es nicht gerecht, daß er uns für diese Unbequemlichkeit entschädigt?"

„Laßt also hören, wieviel es bedarf, Euch die Unbequemlichkeit nicht fühlen zu lassen?"

Er hatte die Frechheit, zwei Louisd'ors von mir zu fordern. Ich gab sie ihm augenblicklich.

„Aber seid auf Eurer Hut!" rief ich ihm zu, „daß Ihr keine Schelmerei begeht! Ich werde diesem jungen Herrn meine Adresse geben damit er mich von allem unterrichten kann, und seid überzeugt, ich wüßte Euch zu strafen!"

So kostete dieser Unbekannte mich sechs Louisd'ors.

(Fortsetzung folgt.)

Die Korrumpierung der Presse greift weiter um sich. Die Münchener Allgemeine Zeitung, ein bisher nationalliberales Blatt mit offiziösen Beziehungen zur Reichsregierung, ist nach dem Berliner Börsen-Courier am Montag in den Besitz der Firma August Scherl G. m. b. H. übergegangen. — Damit macht August Scherl den Versuch, die politische Gesinnungslosigkeit und den Byzantinismus auch in Süddeutschland im Großen anzupflanzen. Das ist dann die Presse, die das ganze bürgerliche Stimmvieh zu Heloten der reaktionären Sippe macht. Solche Presse gebraucht die Regierung.

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe, dieser Ausspruch des preußischen Justizministers Schönstedt hat noch nie einen so klassenden Gegensatz gezeigt als bei den jetzigen Wahlen. Bekanntlich haben in allen Städten mit Hochschulen die Studierenden der Reaktion die größten Schlepperdienste geleistet und haben dafür Lob und Anerkennung von der ganzen reaktionären Sippe gefunden. Nun haben aber auf den hessischen Hochschulen ausländische Studenten, deren Bestreben nicht nach einer guten Staatsfutterkrippe steht und daher selbst denken gelernt und eine eigene Meinung haben, der Sozialdemokratie Schlepperdienste geleistet. Dafür ist gegen sie das Ausweisungsverfahren eingeleitet worden. Den hurra patriotisch gesinnten Studenten am liebsten einen Orden, den ehrlich mit dem Proletariat fühlenden und eine nicht käufliche Meinung habenden aber die Ausweisung. Vor dem Gesetz sind alle gleich.

Im Abgeordnetenhause wird morgen die nationalliberale Interpellation über den Studschen Bremserlaß zur Verhandlung kommen. Die Nationalliberalen haben ferner ihren früheren selbständigen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Kolonisation gegen die aus dem Landarbeitermangel sich ergebenden Notstände Abhilfe zu schaffen, in einem zum Ministergehalt beim landwirtschaftlichen Etat gestellten Antrag umgewandelt. Das Zentrum bereitet eine Interpellation über das Unglück auf der Redengrube vor. Auch die Freisinnigen haben zum selben Gegenstand eine Interpellation eingebracht. Man will wohl noch ein wenig in „Volkstümlichkeit" machen, ehe man im Reichsparlament das wahre Gesicht zeigt?

Preußischer Landtag.

Das preußische Dreiklassenparlament trat gestern nach der Reichstagswahlpause wieder zusammen. Natürlich wittern die Privilegierten des elendesten aller Wahlsysteme nach unserer Wahlschlappe Morgenluft, und es nahm sich schön aus, wie heute mitten in der Beratung des landwirtschaftlichen Etats der alte Betbruder v. Bodelschwingh, der frömmelnde Vater der Zuchthausvorlage, das am 25. Januar und 5. Februar „wiedergewonnene Vaterland" mit verzückten Gebärden lobpries. — Im übrigen besprachen die Junker und Junkerknechte mit aller Ungeniertheit die Frage, wie man den Profit der Großgrundbesitzer erhöhen könnte. Der neue Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen bedauerte, daß die Wirkungen der hohen Schutzzölle von den Arbeitern durch Lohnerhöhungen halbwegs ausgeglichen worden seien und nannte dies einen Umstand, den die Agrarier bei ihren Berechnungen leider nicht vorhergesehen hätten. Im übrigen stellte er sich ganz auf den alten Podbielskischen Standpunkt der Grenzsperre und des Zollwuchers. Die einzige volkstümliche Maßregel, die er ankündigte, war eine Herabsetzung der Zuckersteuer. Aber auch diese soll nicht etwa vorgenommen werden, um dem Volke die Möglichkeit eines vermehrten Konsums zu schaffen, sondern einzig und allein mit Rücksicht darauf, daß die Zuckerindustrie sich um jeden Preis einen vermehrten Inlandsabsatzmarkt schaffen muß —

In der Debatte spielten die Fragen der Entschuldigung des Grundbesitzes und des Viehseuchenschutzes die Hauptrolle. Daneben ertönten auch die alten Klagen über den Arbeitermangel wieder recht laut. Der Minister sprach zu allen möglichen Agrarierwünschen nur gegen den Antrag der westpreußischen Landwirtschaftskammer Kulis nach dem deutschen Osten für die Landarbeit zu importieren kund er kein Wort obwohl der freisinnige Abgeordnete Goldschmidt es ihm geradezu in den Mund legte. — Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Ausland.

Ungarn. „Aus Vaterland ans teure schließ' dich an . . ." und tust du's nicht willig, so brauch' ich Gewalt. Ungefähr nach diesen Grundsätzen betreiben die Magyaren gegenüber den unterjochten Völkerschaften die nationale Politik, und sie nähern sich damit sehr ihrem preußischen Muster. Namentlich wird die Presse bei der geringsten Opposition gegen die Regierung verfolgt und unterdrückt. So wurden allein in der allerletzten Zeit acht Blätter der Opposition entweder konfisziert oder preßgesetzlich verfolgt. Die Budapester Volksstimme berichtet über folgende Fälle: Das slovakische Blatt Orava wurde wegen „Verherrlichung einer sträflichen Handlung" konfisziert. Gegen das genannte Blatt sind drei Preßprozesse anhängig gemacht. Die letzte Nummer des slovakischen Blattes Ludovs Novinn (Volkszeitung) wurde konfisziert und erhielt ebenfalls drei Preßprozesse. Einem anderen slovakischen Blatt wurde das Postbeförderungsrecht entzogen, weil es sich über die „Zniel der Freiheit" (das soll nämlich Ungarn sein) nicht lobend äußerte. In Preßburg wurden eine Reihe Bürger unter Anklage gestellt, weil sie angeblich die Behörde bedrohten. Natürlich erreichen die ungarischen Patrioten das genaue Gegenteil von dem, was sie beabsichtigen. Die Zentrale der slovakischen nationalen Partei beschloß nämlich, sofort wieder drei neue Blätter herauszugeben, um die konfiszierten zu ersetzen.

Frankreich. Die erste Messe unter dem neuen Trennungsgesetz fand dieser Tage in Paris in der Kirche der Heiligen Apostel statt. Der Abbé Rouffin las die Messe und nach ihm erteilte der Bischof Billatte den Segen. Billatte ist geborener Pariser, aber naturalisierter Amerikaner. Er teilte den zahlreich Versammelten mit, daß er 36 Jahre Missionar gewesen sei, Amerika und Indien bereist habe. Er wurde unterbrochen, indem man rief: Er sei exkommuniziert. Ja, sagte er, ich bin zweimal exkommuniziert worden und ich fühle mich nicht schlecht dabei. Sein festes Auftreten wirkte auf die Masse und der Gottesdienst konnte ohne größeren Zwischenfall zu Ende geführt werden. Es steht zu erwarten, daß sich bald mehr Geistliche finden werden, die sich dem Gesetze, das wahrlich nicht zuviel verlangt, fügen werden. — Die Regierung beschloß übrigens getreu den Absichten des Trennungsgesetzes die Abschaffung der amtlichen Schiffsgeistlichen auf den Kriegsschiffen. Das kann aber auch nur in Frankreich passieren. In Deutschland, dem „Lande der frommen Denkungsart", möchte man am liebsten hinter jeden Soldaten und Matrosen einen Pfaffen stellen. Daß nicht jeder Soldat eine Bibel geliefert bekommt, wie die Strafgefangenen in den Strafanstalten, nimmt uns wunder.

Denn nur mit verdummten Menschen kann man solche Kinkerlitzchen machen wie beim jetzigen Wahlkampfe.

Italien. Immer weiter auf dem Wege zum Bankrott treibt der Großmannsbündel die herrschenden Gewalten. Während Tausende und Abertausende nichts zu essen haben und im tiefsten Elend stecken, die Staatsfinanzen immer schlechter werden, schmeißt man mit vollen Händen das Geld für unkulturelle unproduktive Zwecke hinaus. Da man gefunden hat, daß die Schlachtflotte „nicht mehr auf der Höhe der Zeit" steht, verlangt der Marineminister Mirabelle vom Parlament einen Extrakredit von 160 Millionen Lire für den Ausbau der Schlachtflotte. Und das Volk hungert!

Bulgarien. Der nun schon Wochen währende Eisenbahnerstreik hat infolge der Verschärfung der politischen Verhältnisse an Energie und Ausdehnung wieder zugenommen. Hierbei zeigt es sich, daß die Bourgeoisie, die sich doch Arbeitskämpfen gegenüber stets feindlich verhält, diesen Kampf der Eisenbahnproletarier zu ihrem Nutzen fruktifizieren will, um damit dem verhaßten persönlichen Regiment des Fürsten Ferdinand zu Leibe zu rücken. Man sieht, daß sich die Bourgeoisie überall gleich ist. Um einen Vorteil zu erringen, liebäugelt man selbst mit kämpfenden Proleten. Der Zweck heiligt eben die Mittel nicht nur bei den Jesuiten.

Parteinachrichten.

Erklärung.

In der Abendausgabe des Berliner Tageblatts vom 6. dieses Monats wird in einer Besprechung über den Ausfall der Wahlen in Württemberg und mehreren süddeutschen Wahlkreisen behauptet, der sozialdemokratische Parteivorstand habe für die erwähnten Wahlkreise eine besondere Stichwahlparole ausgegeben und wird speziell unser Kollege Bebel beschuldigt, in diesem Sinne gewirkt zu haben.

Diese Angaben entbehren jeden Grundes. Wir, der Parteivorstand und speziell auch der Kollege Bebel, der sich in jenen Tagen auf einer Wahlagitationsreise in Südwestdeutschland befand wir haben sofort, soweit wir Kunde von den Stichwahlplänen unserer Parteigenossen in Württemberg, Straßburg und Fürth-Schwabach erhielten, zum Teil schriftlich, zum Teil persönlich diesen Plänen entgegengewirkt. Daß wir so wenig Erfolg damit hatten, ist nicht unsere Schuld. Erklärlich ist dieses Verhalten unserer süddeutschen Genossen nachdem sie aus der gegnerischen speziell der freisinnigen Presse Norddeutschlands erfahren hatten, in welch reaktionärer Weise sich die Freisinnigen der verschiedenen Richtungen in einer großen Anzahl von Wahlkreisen verhielten, in denen sie den Entscheid in der Hand hatten und in denen sie zugunsten der reaktionärsten Kandidaten gegen die sozialdemokratischen Kandidaten sich entschieden.

Trotz alledem hat ein erheblicher Teil der Abgeordneten der verschiedenen freisinnigen Parteien seine Wahl nur der sozialdemokratischen Hilfe zu verdanken, während wir das ungekehrte, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, nitgends zu konstatieren vermögen.

Berlin, den 7. Februar 1907.

Der Parteivorstand.

— **Die Parteischule** hat gestern, den 7. Februar, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, nachdem sie während der Dauer des ganzen Wahlkampfes von Mitte Dezember ab geschlossen war, um den Parteigenossen Gelegenheit zu geben, in ihren Wahlkreisen agitatorisch tätig zu sein.

— **Vom Fortschritt der Parteipresse.** Das Sächsische Volksblatt zu Zwickau hat seit Anfang Oktober seine Abonnentenschar um 3500 Bezieher vergrößert; davon kommen allein auf die Wahlzeit 2000! Der Gesamtabonnentenstand beträgt jetzt 18 500. — Die Berg'sche Arbeiterstimme zu Solingen hat in den letzten drei Monaten rund 1800 Abonnenten gewonnen.

— **Ein ungetreuer Kassierer?** In Portitz, einem kleinen Dörfchen in der Amtshauptmannschaft Leipzig soll der Kassierer des sozialdemokratischen Reichstagswahlvereins, Bildhauer Braun, mit der Kasse flüchtig geworden sein, so melden triumphierend die bürgerlichen Blätter. Was wahres daran ist, wird wohl durch nähere Information festzustellen sein.

— **Die schweizerische sozialdemokratische Partei** hält am 23. und 24. März d. J. ihren Parteitag in St. Gallen ab. Auf der nunmehr bekannt gegebenen Tagesordnung stehen außer den üblichen Berichten u. a. folgende Punkte: Internationaler Kongreß in Stuttgart. Eidgenössische Militär-Organisation. Welche Aufgaben stellt uns die jetzige Reaktion und die Zersetzung der alten Parteien? Dem Parteitag voraufgehend wird am 23. März eine Zusammenkunft der schweizerischen sozialdemokratischen Vertreter in den Gemeinde-Behörden eröffnet. Genosse Pfarrer Pflüger in Zürich wird an diesem ersten schweizerischen Kommunaltag ein grundlegendes Referat halten über das Wesen, die Bedeutung und die Ziele der Arbeit der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Gemeinde.

— **Ein Kongreß sozialistischer Gemeinderäte Belgiens** wurde dieser Tage in Brüssel abgehalten, der sich vor allem mit der Kommunalisierung der zahlreichen Nebenbahnen, die es in Belgien gibt, beschäftigte. Es wurde festgestellt, daß diese interlokalen Bahnen sich alle in den Händen kapitalistischer Gesellschaften befinden, die noch dazu häufig genug mit den Geldern der Allgemeinheit oder doch wenigstens mit den Kredit der Kommunen wirtschaften. Im Jahre 1886 betrug der Gewinn aus jenen Unternehmen erst 419 000 Frank, im Jahre 1905 aber erhielten die Herren Aktionäre mehr denn 15 Millionen Frank. Die Länge dieser Nebenbahnen betrug im Jahre 1886: 184 Kilometer, im Jahre 1905 wurden 2717 Kilometer befahren und das angelegte Kapital war in derselben Zeit von 7.2 Millionen Frank auf 214.9 Millionen Frank gestiegen. Die Kommunen haben zusammen 131 Mill. Frank Kapital gezeichnet, das private Aktienkapital ist verhältnismäßig gering, der Gewinn aber ein ungeheuer großer. So wirtschaftete die Aktiengesellschaft von Courtrai, welche eine interlokale Nebenbahn in der Länge von nur 17 Kilometer besitzt, im Jahre 1903 einen Gewinn von 94 000 Franks heraus, während ihr angelegtes Kapital nur rund 48 000 Franks beträgt. Die Gemeinden, welche von den Kapitalisten beherrscht werden, haben alle Rechte aus der Hand gegeben, alle Vorteile liegen auf Seite der Kapitalisten. Nach einer längeren Diskussion gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher gefordert wird, daß in Zukunft die Gemeinden diese Bahnen in eigene Regie übernehmen. Auf alle Fälle sollen bei der Konzessionserteilung bestimmte Garantien bezüglich der Löhne und Arbeitszeiten des Personals von den Privatgesellschaften gefordert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0002

Sonnabend = Sonntag
Montag = Dienstag.

H. Elkan

Sonnabend = Sonntag
Montag = Dienstag.

Halle a. S. Wir geben Leipzigerstr. 87.

Bei unseren billigen Verkaufspreisen ist dieses Angebot ganz besonders vorteilhaft.

Bei unseren billigen Verkaufspreisen ist dieses Angebot ganz besonders vorteilhaft.

Doppelte Rabatt-Marken

oder

10% in bar

auf diese 3 Artikel.

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Schuhwaren.

Damen-Konfektion. Herren-Garderobe.

Konfirmanden-Jacketts 2.95

aus schwarzem Kammgarn, lose und anliegendes Facon, schön besetzt

15.00 13.50 11.00 9.00 7.50 5.50 3.50

Staub-Mäntel 5.75

mit losem Rücken und Sattel in verschiedenen Facons, elegant verarbeitet

15.00 13.25 11.00 9.50 7.50

Farbige Sommerpaletots 9.00

in den modernsten Ausführungen

25.00 19.50 15.00 12.00 11.00

Kostüme 9.75

blau, rot, grau, schwarz und gemustert

33.00 25.00 22.00 14.50

Kostümröcke

blau gemustert, in herrlichen Ausführungen

1.75 2.60 3.40 5.75 8.50 13.00 29.00

Blusen

Barchent Wolle gemustert Seide

98 2.25 3.50 2.50 4.50 7.75 4.75 7.25 11

Chiffon- u. Taffet-Schulterkragen

7.50 9.50 11.00 13.50 bis 15.00

Damen-Jacketts

schwarz und farbig

7.50 9.50 11.50 13.00 18.00

Unterröcke in Tuch, Satin und Seide

1.75 2.25 3.90 4.50 7.50 11.00 bis 14.00

weisse Kostümröcke 7.50 11.00 13.00 15.00

schwarze **Stoffblusen** 4.75 5.50 7.25 9.00

Unsere **Schuhwaren** zeichnen sich durch besondere Haltbarkeit aus. Dieselben sind durchweg aus bestem Material hergestellt.

Herren-Stiefeln

zum Schnüren, Schnallen, Zug, auch mit Lackkappe

Rossleder	Boxcalf, echt	Chevreaux
4.90 5.90 7.50 8.60	7.90 8.90 9.80 10.50 12.50	8.75 11.50 12.50

Konfirmanden-Stiefel für Knaben

in Schnür — Schnallen — Zug

Rossleder	Boxcalf
4.20 5.20 6.00 6.90	6.25 7.10 7.50

Damen-Stiefeln

Zug — Schnür — und Knopf, auch mit Lackkappe

Rossleder	Boxcalf	Chevreaux
3.45 5.90 6.50 7.50	7.80 8.40 9.80 10.50	5.65 8.75 9.80 10.50

Konfirmanden-Stiefel für Mädchen

in Knopf und Schnür

Rossleder	Boxcalf	u. imit. Chevreaux
5.65 6.50 6.90	4.90 5.65 7.60	7.80 8.75

Damen-Ball-Schuhe

Weisse Schuhe	Lackschuhe	Lackimschuhe
1.90 3.40 4.40	5.65 7.10 8.50	1.90 2.40 3.10 3.60

Damen-Halbschuhe

in Spangen — Schnür und Knopf

Rossleder	Boxcalf	und Chevreaux
2.80 3.50 4.10 4.40	3.90 5.75 5.90	6.40 6.75

Kinder-Stiefel

in Knopf und Schnür

Rossleder	Boxcalf	Chromkitt
2.30 2.80 3.55 4.20	3.60 4.40 4.90 5.80	4.60 5.30 5.70 6.50

Schuhwaren

Weitgehendste Coulanz.

jeder nur denkbaren Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Reparaturen schnell und billig.

10.50 Herren-Anzüge

mit 1- oder 2reihigen Westen aus nur besten Stoffen, sauberste Verarbeitung

13.50 16.75 19.50 22.00 26.50 38.00

28.00 Gehrock-Anzüge

aus Ia. schwarzen Stoffen, modernste Schnitte,

38.00 46.00

12.50 Frühjahrs-Paletots

schöne Muster, schicke Facons

14.00 19.00 22.00 28.00

Knaben-Anzüge

haben wir wieder 2 Extra-Serien ausgelegt.

Serie I: 3.50 Wert bis 6.00

Serie II: 4.50 Wert bis 8.00

2.95 Neuheiten in Knaben-Anzügen

— Schöne Modelle —

in blau Beige und gemustert

4.50 5.75 6.75 8.00 9.75 12.00

2.95 Stoffhosen 3.75 5.10 bis 12.00 Arbeitshosen

Zwirn, engl. Leder, Manchester 1.95 Pilot 2.25 2.85 3.10 5

— Hosen mit doppeltem Boden. —

1.00 Herren-Joppen Arbeit.-Garderobe

Loden- und Jägerstoff 1.75 2.75 3.50 4.75

Sämtliche Arbeitshosen zu denkbar billigsten Preisen.

Anzüge nach Mass, chice u. saubere Ausführung.

Konfirmanden-Anzüge.

Unsere diesjährigen Konfirmanden-Anzüge sind auf das sauberste verarbeitet und sitzen dieselben genau wie nach Mass und bitten wir um Besichtigung. Wir verkaufen dieselben zu 24.00 21.50 18.00 17.00 15.50 14.00 12.50 10.00 8.50

Der Erfrischungsraum befindet sich in der I. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0003

Sonnabend
Sonntag Montag

Um vor der Inventur zu räumen.

Lebensmittel
Extra-Verkäufe:

Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose 28 Pf.	Ringäpfel	Pfund 43 Pf.	Weizenmehl	Pfund 13 Pf.	Linsen, grosse	Pfd. 38 Pf.	Haselnuß-Schokolade	Pfund 65 Pf.	Himbeersaft	Flasche 38 Pf.
Junge Erbsen I	2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Birnen	Pfund 25 Pf.	Roggenmehl	Pfund 12 Pf.	Reis	Pfund 13 Pf.	Block-Schokolade	Pfund 65 Pf.	Kirschsaft	Flasche 45 Pf.
Wachsbohnen	2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Kirschen	Pfund 35 Pf.	Kartoffelmehl	Pfund 14 Pf.	Graupen	Pfund 15 Pf.	Waffelbruch	¼ Pfund 17 Pf.	Puddingpulver	10 Pak. 40 Pf.
Brechbohnen	2 Pfd.-Dose 20 Pf.	Pflaumen I	Pfund 13 Pf.	Hafermehl	Pfund 32 Pf.	Weisse Bohnen	Pfund 13 Pf.	Pralinees	¼ Pfund 12 Pf.	Dr. Oetker,	3 Pak. 20 Pf.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose 38 Pf.	Pflaumen II	Pfund 18 Pf.	Paniermehl	Pfund 24 Pf.	Maccaroni	Paket 15 Pf.	Gebr. Mandeln	¼ Pfund 12 Pf.	Vanillienzucker	3 Pak. 20 Pf.
Birnen	2 Pfd.-Dose 52 Pf.	Pflaumen III	Pfund 28 Pf.	Backmehl	Pfund 28 Pf.	Nudeln	Paket 15 Pf.	Malzbonbons	¼ Pfund 8 Pf.	Backpulver	3 Pak. 28 Pf.
Johannisbeeren	2 Pfd.-Dose 65 Pf.	Pflaumen IV	Pfund 38 Pf.	Erbsen, grüne	Pfund 13 Pf.	Malzkaffee	Pfund 32 Pf.	Gem. Bonbons	¼ Pfund 10 Pf.	Lachs, frisch ger.	Pfund 75 Pf.
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose 55 Pf.	Feigen	Pfund 23 Pf.	Viktoria-Erbsen	Pfund 18 Pf.	Gebrannte Gerste	Pfund 18 Pf.	Cocosflocken	¼ Pfund 8 Pf.	Speck, ger.	Pfund 75 Pf.
Dicke Bohnen	2 Pfd.-Dose 52 Pf.	Traubenrosinen	Pfund 85 Pf.	Erbsen, gelbe gesch.	Pfund 20 Pf.	Mondamin	½ Pfd.-Paket 25 Pf.	Volkszakes	¼ Pfund 9 Pf.	Schmeer	Pfund 70 Pf.
Stangenspargel	2 Pfd.-Dose 75 Pf.	Krachmandeln	Pfund 98 Pf.	Linsen, kleine	Pfund 14 Pf.	Tee	Paket 6 Pf.	Riegel-Schokolade	Riegel 15 Pf.	Rotwurst	Pfund 50 Pf.
Schnittspargel	Dose 29 Pf.	Kaffee, gebrannter	Pfund 95 Pf.	Mischobst Ia.	Pfund 28 Pf.	Margarine	Pfund 50 Pf.	Cacao gar. rein	Pfund 88 Pf.	Palmbutter	Pfund 50 Pf.

Apfelsinen
10 Stück 35, 25, **15** Pfg.

M. Bär,
Grosse Ulrichstrasse 54. **Halle a. S.** Grosse Ulrichstrasse 54.

Citronen, große
10 Stück **40** und **30** Pfg.

Allgem. Konsum-Verein H.-Trotha
(e. G. m. b. H.)

Sonntag den 17. Februar 1907 nachmittags 3½ Uhr im Restaurant Sachsenburg in H.-Trotha Trothaerstrasse 2

ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Wahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
3. Anschluß unseres Vereins an die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.
4. Antrag des Geschäftsführers auf Gehaltserhöhung.
5. Anträge der Mitglieder; dieselben müssen fünf Tage vor der Generalversammlung in Händen des Vorsitzenden vom Aufsichtsrate sein.
6. Verschiedenes.

H.-Trotha, den 7. Februar 1907.

J. A.: **L. Schmidt,** Vorsitzender, Trothaerstraße 38.

Altenburger Hof, Alter Markt.

Sonnabend den 9. Februar: gr. Lumpen-Abend.
Sonntag d. 10. Febr.: Unterhaltungs-Abend von Gebr. Henry.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Oberländer.**

Dampfmolkerei-Butter
reine Naturbutter
Pfund **120** Pf.

Hochfeines reines **Schweine-Schmalz** Pfund **58** Pf.

Ausgezeichnete **Cervelat-Wurst** Pfund **130** Pf.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44	Thomasiusstr. 4
Leipzigerstr. 16	Steinweg 24
Alter Markt 18	Bernburgerstr. 18
Gr. Steinstr. 39	Burgstr. 7
Landsbergerstr. 10	Reilstr. 111

Unseren sehr geschätzten Kunden zur gefl. Nachricht, dass wir zufolge neuer
sehr günstiger grosser Abschlüsse
unsere
gerösteten Kaffees
wiederum bedeutend verbessern konnten. Unsere
feine Berl. Mischung extraf. Hamb. Mischung
Pfund 1 Mk. **Pfund 1.20 Mk.**
repräsentieren so **hervorragend schöne** Qualitäten, dass solche selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften. Bei Abnahme von ½ und 1 Pfund gewähren wir
10 Proz. Rabatt in Sparmarken.
Bester gemahl. Zucker Pfd. 19 Pf.
Bester Patent-Würfelzucker Pfd. 23 Pf.
Pottel & Broskowski.

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: **M. Richards.**

Sonnabend den 9. Februar 1907:
144. Abonnem.-Vorst. 4. Viertel. Umtauschkarten giltig.
Mit voll. neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten, nach der Einrichtung des königlichen Hoftheaters in Wiesbaden.
Armide.
Große Oper v. Quinault-Voß. Musik von Christ. Willibald Ritter von Gluck.
Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Sonntag den 10. Februar 1907:
Nachmittags 3½ Uhr:
12. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Mignon.
Oper in 3 Akten v. Michel Carré und Julius Barbier.

Abends 7½ Uhr:
4. Sonder-Vorstellung bei gänzlich aufgehob. Abonn.
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Zum 18. Male:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein. Musik v. Franz Lehar.

Apollo-Theater
Direkt.: **Gustav Poller.**
Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles
Direktion: **H. Cornelli.**
Nur noch 3 Tage
mit glänzender Ausstattung
Venus auf Erden
gr. Ausstattungs-Burleske in 6 Bildern v. **P. Lincke.**
Heute, Freitag d. 8. Febr.
Nichtrauch-Abend
Ab Montag d. 11. Febr.
Frau Luna,
große Ausstattungs-Burleske in 5 Bildern von **Paul Lincke.**

Rossfleisch!
Diese Woche **prima fette Ware, Gehacktes u. Bratenfleisch** a Pfund **35** Pfg.
Alle Sorten **ff. Wurstwaren** und **Sauerbraten.**
Jeden Tag **warme Würstchen** empfiehlt
Eckhardts-Rossschlächterei
mit Dampfbetrieb.
Fernspr. 3183. **Kl. Ulrichstr. 8.**

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager auerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel- und Polster**waren der Zeit angepassend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Süssmilch's Walhalla-Theater.
Jeden Abend
Elite-Specialitäten
Vorstellung.
Siehe Plakatsäulen!
Attraktion!
Der kühne, unerschrockene
Willy Peters
vom Zirkus Busch, Berlin
mit der grössten, jetzt existierenden gemischten Raubtiergruppe
Löwen, Tiger, Bären etc.
Freitag den 8. Februar:
Elite-Maskenball.

In meinem **Inventur-**
Ausverkauf:
lange Winterkragen

auch für starke Figuren
in diesen und ähnlichen Façons aus schwarzen gediegenen Stoffen, mit feinen Seidenstickereien, sow. auch graumelierten molligen Winterstoffen mit Tuchblenden garn., tadellos sitzend, nur solange noch Vorrat, Stück
8.50 **6.50**

Friedr. Herm. Hönicke,
am Leipziger Turm.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umg.
Abteilung Aue.
Sonntag, den 17. ds. Mts. im „Dianasaal"
Maskenball.
Zur Aufführung gelangt u. a. ein Hottentotten-Reigen.
Karten im Vorverkaufe 25 Pf. Anfang 6 Uhr. Doppeltes Orchester.
Alle Freunde und Gönner sind hiermit freundlichst eingeladen. **Der Abteilungs-Vorstand.**

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer zu Halle a. S.
Auf Anregung in der letzten Versammlung findet am **Sonntag den 18. Februar** beim Kollegen **Groske, Restaurant zur „Wilhelmshöhe",** Ludwigstraße, ein
Unterhaltungs-Abend
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Bockbier-Würstchen,
sowie **Regensburger-, Jauersche- und Wiener-Würstchen**
liefert
H. Brodthuhn,
Kapellengasse 4. (Hinter dem Stadt-Theater.) **Kapellengasse 4.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallischen Thüringisch-Sächsischen Zeitungsgesellschaft m. b. H. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 34. Halle a. S., Sonnabend den 9. Februar 1907. 18. Jahrg.

Aufforderung.

Alle Ansprüche, die betreffs der Wahl- und Stichwahl noch an uns zu richten sind, müssen bis Sonnabend, den 9. Februar an den Kassierer Genossen G. Schmidt, Volksbuchhandlung, Harz 42/43 eingereicht werden.

Das Zentral-Agitationskomitee für den Reg.-Bezirk Merseburg.

J. A.: K. Reiwand, Vorsitzender.

Halle und Saalkreis.

Halle, 8. Februar.

Manon.

Unser neuer Hauptroman, mit dem wir in vorliegenden Nummer beginnen, lautet mit seinem vollen Titel Manon Lescaut und Chevalier Desgrieux. Es ist keine moderne Erzählung sondern ein kulturgeschichtlicher Roman der französischen Literatur aus der Zeit des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Aus der Geschichte heraus sind die Schilderungen deshalb auch zu verstehen. Der Autor Abbé Prevost, geboren 1. April 1697 in Artois, war anfangs Jesuit, darauf Soldat und führte ein abenteuerliches Soldatenleben, trat dann in den Orden der Benediktiner von St. Maur. Später lebte er in Holland und England und starb am 23. November 1763 bei Chantilly. Das bedeutendste seiner Werke ist unstreitig der vorliegende Roman, welcher das Leben eines Abenteurers schildert. In seiner Vorrede zu dem Roman sagt der Verfasser: „Der Leser findet in Herrn Desgrieux ein schreckliches Beispiel der Macht der Leidenschaften. Ich male einen jungen Verblendeten, welcher sich weigert, glücklich zu leben, um sich freiwillig ins bitterste Unglück zu stürzen. Mit allen Eigenschaften ausgestattet, die den glänzendsten Ruf erwerben können, zieht er ein vagabundierendes, das Tageslicht scheuendes Leben allen Vorteilen der Natur und des Vermögens vor; er sieht sein Unglück vorher, ohne ihm aus dem Wege zu gehen; er empfindet es bitter, ächzt unter seiner Bürde, greift aber nicht zu den Mitteln, die ihn retten können, ihm wiederholt angeboten werden, und demselben jeden Augenblick ein Ende machen würden; kurz, er ist ein zweideutiger Charakter, eine Mischung von Tugenden und Lastern, ein fortwährender, lebendiger Gegensatz edler Empfindungen und schlechter Taten — das ist der Vorwurf meines Gemäldes."

Der Roman ist eines der bedeutendsten Werke der erzählenden Weltliteratur. Mögen unsere Leser aus ihm Unterhaltung und Belehrung schöpfen.

Frau Ruben aus Hamburg,

die bekannte Rezitatorin und Frauenrechtlerin wird am **Dienstag, den 12. Februar**, abends 8½ Uhr, im Konzerthause, Karlstraße, einen für Frauen und Mädchen, aber auch für die Parteigenossen bestimmten Vortrag über moderne holländische Literatur unter besonderer Berücksichtigung von Multatuli und Heyermanns halten. Frau Ruben hat sich besonders durch die Uebersetzung der Werke Heyermanns (Hoffnung auf Segen, Panzer u. a.) bekannt gemacht. Der Abend wird ein hochinteressanter und belehrender werden. Die Parteigenossen und Genossinnen wollen für den Besuch eine lebhafte Propaganda entfalten.

Eine Verteuerung der Straßenbahnfahrten

wird am 15. März eintreten. Es steht jetzt endgültig fest, daß an dem Tage mit dem bisherigen unzulänglichen System der Zahlkästen gebrochen wird und daß Schaffner angestellt werden sollen. Diese Aenderung war im Interesse der Sicherheit des Publikums dringend notwendig, denn zahlreiche Unfälle konnten sich ereignen, weil die Wagenführer nicht nur auf Hebel und Bremse aufzupassen hatten, sondern auch während der Fahrt Geld wechseln mußten und die Kontrolle zu führen hatten, daß auch jeder bezahlte. Jetzt wird das glücklicherweise anders.

Aber Hand in Hand mit diesem Fortschritt geht zu gleicher Zeit ein Rückschritt: Die Einführung von Teilstrecken und damit die Verteuerung des Straßenbahnverkehrs. Wie die Teilstrecken aussehen werden, darüber veröffentlicht die Straßenbahn-Gesellschaft (rote Linie) folgende Streckenaufstellung. Der Fahrpreis beträgt:

a) Giebichensteiner Strecke:

Bahnhof—Markt—Mühlweg—Kirchtor 10 Pfg.
Bahnhof-Endpunkt Giebichenstein 15 Pfg.
Markt—Giebichenstein 10 Pfg.
Giebichenstein—Markt 10 Pfg.
Giebichenstein—Bahnhof 15 Pfg.
Kirchtorecke—Mühlweg—Bahnhof 10 Pfg.

b) Kröllwitzer Strecke:

Bahnhof—Poststraße—Ernestusstraße (Wettinerplatz) 10 Pfg.
Bahnhof—Kröllwitz 15 Pfg.
Kaiserdenkmal—Kröllwitz 10 Pfg.
Kröllwitz—Kaiserdenkmal 10 Pfg.
Kröllwitz—Bahnhof 15 Pfg.
Ernestusstraße—Bahnhof 10 Pfg.

Die Einführung dieser Teilstrecken wird zur Folge haben, daß sich verschiedene Unzulänglichkeiten erweisen werden. Dafür einige Beispiele: In unserer größten Geschäftsstraße, der Leipzigerstraße, befteigt beim Geschäftshause Burghardt u. Becher jemand die Bahn, um nach der Brunnenstraße zu fahren. Er bezahlt 15 Pfg. Ein anderer fährt vom Volkspark aus über den Markt hinaus und zahlt ebenfalls 15 Pfg. Aehnliche Beispiele sind noch zahlreich anzugeben. Was wird die Folge davon sein? Ein großer Teil des Publikums wird für die Folge überhaupt darauf verzichten, die 50 Prozent Preiserhöhung zu bezahlen, ein anderer wird nach den Endstationen der Teilstrecken gehen, um nicht für wenige Schritte ev. eine ganze Teilstrecke zahlen zu müssen, aber die Mehrzahl der bisherigen Fahrgäste wird sich sagen, daß wenn sie schon eine Strecke zu gehen gezwungen sind, sie schließlich den ganzen Weg per pedes zurücklegen können. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen einen großen Teil der Fahrgäste, namentlich der Arbeiter, die Fahrpreiserhöhung nicht zu zahlen, und so wird das Ende das sein, welches wir von Anfang an voraussagten: daß die Gesellschaft anstatt einen Vorteil einen Nachteil von der Preiserhöhung haben wird. Aber die Gesellschaft, der die Regierung die Erhöhung bewilligt hat, ist ja ein kapitalistisches Unternehmen und muß ja selbst wissen, wie sie am besten im Interesse des Geldsackes ihrer Aktionäre arbeitet.

Das Publikum wird schon die Konsequenzen ziehen und zum großen Teil nicht nur weil es selbst betroffen wird, sondern auch aus Solidarität auf eine Bahnfahrt verzichten, bis sich die Gesellschaft zu großstädtischen Verkehrssprüngen entschlossen hat. Denn in keiner Großstadt Deutschlands ist nach dem Inkrafttreten des neuen Tarifes die Straßenbahnfahrt so teuer wie in Halle.

Aber die Straßenbahn-Gesellschaft ist auch nicht so Sie will Abonnements einführen. Aber was für welche! Für Erwachsene werden Gutscheinhefte, für Kinder Marken ausgegeben. Von den Gutscheinen sind 120 Stück zu je 5 Pfennig für 5 Mark zu haben. Von den Marken gibt es 15 Stück für die 10 Pfennig-Strecken und 10 Stück für die 15 Pfennig-Strecken zu je einer Mark. Wer also in der glücklichen Lage ist, gleich für fünf Mark Straßenbahnbillets zu kaufen, spart dabei eine Mark. Welcher Arbeiter wird sich ein solches Abonnement kaufen können? Sicher die wenigsten. Wollte die Gesellschaft etwas für die Arbeiter tun, so sollten mindestens die Wagen bis 8 Uhr morgens nicht von der Preiserhöhung betroffen sein, denn gerade zu dieser Zeit werden die Wagen fast ausschließlich von Arbeitern benutzt, welche ihre Arbeitsstellen aufsuchen.

Hoffentlich aber erg bt die Praxis, daß sich die Gesellschaft bald gezwungen sieht, den Zehnpfennigtarif wieder einzuführen. Das Publikum hat die Macht dazu in Händen, um das Ziel in wenigen Wochen zu erreichen, und zwar durch allgemeine Solidarität.

Wie sich die andere Strecke, die Stadtbahn, zu der Preiserhöhung stellt, steht noch nicht fest. Sollte die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, welche Pächterin der Stadtbahn ist, sich diesem rückschrittlichen Beispiel der Straßenbahn anschließen, so wird auch dort mit denselben Mitteln vorzugehen sein.

An dem Beispiel dieser Verkehrsverteuerung sieht man aber heute wieder, welch unheilvoller Beschluß der städtischen Kollegien es war, als den Gesellschaften seinerzeit wieder die Konzession für lange Zeit erteilt wurde. Die Straßenbahn-Kapitalisten können mit der Bürgerschaft jetzt machen, was ihnen beliebt. Die Bürger zahlen. Unsere Parteigenossen traten ganz energisch für Uebernahme der Straßenbahn-Linien in städtische Regie ein, aber die Mehrheit der bürgerlichen Stadtverordneten beschloß, den Vertrag der Straßenbahnen wieder zu verlängern. Hoffentlich sehen aber nach Ablauf dieses Vertrages unsere Stadtväter ein, wie wenig sie damals die Interessen der Gesamtbürgerschaft wahrnahmen und kommunalisieren dann die so notwendigen Verkehrsmittel, damit die Straßenbahn Kapitalisten fürderhin nicht mehr rückschrittliche Verkehrsprinzipien dem Publikum oktroyieren können.

Ueber die Walderholungsstätte Heide

berichtet die Verwaltung, daß die Stätte am 7 Mai mit 16 Pfleglingen eröffnet und am 23. September mit zwölf Pfleglingen geschlossen wurde. Die Stätte wurde von 148 (130 im Vorjahre) männlichen Pfleglingen mit zusammen 4006 (3198) Pflegetagen und von 167 (44) weiblichen Pfleglingen mit zusammen 4708 (957) Pflegetagen besucht, so daß an 140 (133) Kalendertagen 315 (174) Pfleglinge mit zusammen 8714 (4155) Pflegetagen in Frage kommen. Die Stätte war daher täglich durchschnittlich von 62 (32) Pfleglingen besucht, die geringste Belegung betrug 12 am 23. September, die höchste 90 am 31. Juli; die männlichen Pfleglinge besuchten die Stätte durchschnittlich 27 (24), die weiblichen 28 (21) Tage.

Die Einweisung in die Walderholungsstätte war bedingt durch folgende Krankheiten: Körperschwäche, Influenza, Blutarmut, Rheumatismus, Bleivergiftung, Operation, Fußleiden, Rachenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Lungentuberkulose, Lungenblutung, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Asthma, Emphysem, Herzfehler, Magenkatarrh, Magenblutung, Magenerweiterung, Darmkatarrh, Blinddarmentzündung, Unterleibsleiden, Neurasthenie, Neuralgie, Kopfschmerzen, Bruch des Oberarms, Arthritis des Kniegelenks.

Ueber die Kurerfolge ist es von Interesse zu erfahren, daß die gesamten Pfleglinge eine Körpergewichtszunahme von 10,10 Pfund gegenüber einer Abnahme von 23½ Pfund zu verzeichnen hatten.

Der Rechnungsabschluß bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 12 158.84 Mark. Um die recht wesentliche Erhöhung der Preise für Fleisch und sonstige Naturalien auszugleichen, mußten die täglichen Pflegekosten von 70 auf 80 Pfg. erhöht werden.

Ueber die Beförderung der Pfleglinge mit der Hettstedter Bahn und das Verhalten der Betriebsdirektion wird in dem Bericht mancherlei Klage geführt und nicht mit Unrecht wird gesagt: „Die Verwaltung der Halle-Hettstedter-Eisenbahn verkennt vollständig den Charakter der Anstalt, und wird in ihrem Verhalten durch wenige Terrainbesitzer von Dölau beeinflußt." Da den Pfleglingen bisher Fahrpreisermäßigungen gewährt wurden, verlangte die Bahnverwaltung, daß regelmäßig der Zug 8⁵⁰ morgens benutzt werden sollte. Die Pfleglinge, welche wöchentlich ein bis zweimal den Arzt aufsuchen müssen, können, da die ärztlichen Sprechstunden erst um acht Uhr beginnen, aber nicht schon mit dem Zuge 8⁵⁰ Uhr fahren und andererseits kann von den Pfleglingen, die sich durch die Ungunst der Witterung oder aus anderen Gründen nicht wohl fühlen, nicht verlangt werden, daß sie den vorgeschriebenen Zug benutzen. Die Verwaltung der Erholungsstätte beabsichtigt daher in Zukunft und zwar solange sich keine günstigere Fahrgelegenheit bietet, die Pfleglinge mit Monatskarten (Mk. 4.10) und diejenigen die wenige Tage vor Schluß des Monats eingewiesen bezw. deren Einweisung wenige Tage nach Beginn des Monats abläuft mit Blockkarten (15 Pfg. pro Fahrt) zu befördern.

Zum Schlusse wird noch darauf hingewiesen, daß sich der Regierungspräsident in Merseburg bereit erklärt hat, die Genehmigung des Landwirtschaftsministers, zur Erweiterung der Stätte auf im ganzen zwei Hektar einzuholen. Die Verwaltung wird dieses Angebot annehmen, wenn feststeht, in welcher Form die Trennung der männlichen und weiblichen Pfleglinge vorgenommen werden soll.

Ein vom Unglück verfolgter Grabredner.

Ein Pechvogel scheint ein hiesiger Buchhändler zu sein, der sich wiederholt als Grabredner versucht haben soll und damit recht trübe Erfahrungen gemacht hat. Als eines Tages das fünfjährige Töchterchen seines Freundes gestorben war, da machte auch er sich auf, der Kleinen das letzte Geleite zu geben. Man hatte einen Pfarrer bestellt und die Beerdigung sollte um 3 Uhr nachmittags auf dem Südfriedhofe stattfinden. Der Herr Seelsorger fuhr aber im Drange der Geschäfte anstatt nach dem Südfriedhof, nach dem Nordfriedhof. Als die Leidtragenden auf den Pfarrer warteten, kam vom Nordfriedhof die Telephonmeldung, man möge die Beerdigung eine Stunde später stattfinden lassen. Damit waren einige Leidtragende nicht einverstanden; der gute Freund wußte aber Rat und übernahm das Amt des Pfarrers. Er sprach einige trostvolle Worte, die aber von gewisser Seite übel gedeutet wurden, da der als Redner angesehene Herr Dissident war. Nach der Meinung einiger Leute soll aber die Beerdigung ebenso feierlich gewesen sein als mit Pfarrer. Seitens der interessierten Personen wurde aber gegen den Buchhändler nichts unternommen, da man seinen Namen nicht erfahren hatte. Eines Tages sah aber der Friedhofsinspektor den Herrn abermals an einem Hügel stehen. Es war der eigene Vater, der dem Sohne am Grabe verzeih, daß dieser sich selbst entleibt hatte. Der Vater erhielt von der Polizei wegen einer unerlaubten Rede ein Strafmandat über 20 Mk. Bald darauf sah man aber den Mann abermals an einem Grabhügel stehen, wo er einem Freund Worte des Trostes spendete. Diesbezüglich erhielt er, da man nunmehr „Rückfall" annahm, ein Strafmandat über 24 Mk. Bezüglich beider Mandate hatte der Buchhändler gerichtliche Entscheidung vor dem Schöffengericht beantragt, da er bestritt, daß seine Trostesworte irgendwie die Form einer Rede gehabt hätten. In dem einen Falle sei er gewissermaßen gezwungen gewesen, an Stelle des ausgebliebenen Pfarrers mit seinen schwachen Kräften einzuspringen. Da der Angeklagte aber damals zu den beiden Terminen vor dem Schöffengericht zur festgesetzten Zeit nicht erschienen war, wurde sein Einspruch gegen die Strafmandate in Höhe von 44 Mk. verworfen. Gegen diese Entscheidungen hatte der Angeklagte irrtümlich anstatt Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (Schöffengericht) zu beantragen, bei dem Landgericht Berufung eingelegt. Er machte dort geltend, daß er von dem einen Termin wegen der Beerdigung seiner Schwiegermutter und von dem anderen wegen eines Leidens habe fernbleiben müssen. Er habe derartiges Reißen gehabt, daß er habe langsam gehen müssen und deshalb zum zweiten Termin fünf Minuten zu spät gekommen sei. Eine Entschuldigung hatte aber nicht stattgefunden. Das Berufungsgericht trat in die Behandlung der Sache nicht ein und wies den Angeklagten darauf hin, daß nach § 452 der Str.-P.-Ord. sein Einspruch vom Schöffengericht ohne Beweisaufnahme durch Urteil verworfen worden sei, da er ohne genügende Entschuldigung der Hauptverhandlung ferngeblieben und auch nicht durch einen Verteidiger vertreten gewesen sei. Hiergegen hätte er nur Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beantragen können. Bei Anmeldung der Berufung hätte der Gerichtsschreiber dem Angeklagten dies allerdings sagen können. Die Strafkammer verwarf demgemäß die Berufung.

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung,

welche am Montg, nachmittags 4 Uhr, stattfindet, steht in öffentlicher Sitzung namentlich die Beratung der Erweiterung der Gasanstalt I, wozu erhebliche Mittel gefordert werden. Ferner soll der Haushaltsplan der Gas- und Wasserwerke festgesetzt werden. Ferner soll die Anlage einer öffentlichen Wage vor dem Grundstück Klosterstraße 5 und die Verlängerung des Straßenkanals in der Turmstraße beraten werden. In der geschlossenen Sitzung wird die Gehaltszulage des Bürgermeisters v. Holly und des Stadtschulrats Brendel um insgesamt 3000 Mk. Anlaß zu längerer Diskussion geben.

* **Die Handels- und Transportarbeiter** halten morgen, Sonnabend, den 9. Februar, ihr Winterfest im Burgtheater ab, wozu Gäste willkommen sind. Die an diesem Tage regelmäßige Mitgliederversammlung muß obigen Festes wegen ausfallen und findet deshalb erst am Montag, den 11. Februar, bei Streicher statt.

* **Straßenbahn-Gleisverlegung.** Die Hallesche Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft beabsichtigt ihre Gleise in der Kröllwitzerstraße zu verlegen und zu verlängern. Der Plan liegt vom 8. bis zum 22. d. M. während der Dienststunden im Sekretariat V, Schmeerstraße 1, 2 Treppen hoch, Zimmer 9, zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jedermann im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben und zwar entweder schriftlich bei der Unterzeichneten oder zu Protokoll bei der vorgenannten Dienststelle.

* **Die Revision der Invaliden-Versicherungs-Quittungskarten** findet statt am Montag, den 11. Februar 1907, Barfüßerstraße; am Dienstag, den 12. Februar, und am Mittwoch, den 13. Februar 1907, Alte Promenade; am Donnerstag, den 14. Februar 1907, Schulstraße; am Sonnabend, den 16. Februar 1907, Spiegelstraße, An der Universität.

Gefundene und verlorene Gegenstände. In der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1907 sind nachstehende Gegenstände als gefunden bei der Polizei abgegeben reip. angemeldet worden: 1 Nickelklemmer, 1 Goldstift, Portemonnaies mit Inhalt, 1 Handtäschchen mit Inhalt, 1 gelber Klemmer, 1 zweirädriger Handwagen, eine Anzahl Goldleisten, 1 Mädchenkapuze, 1 Stunksboa, 1 Waschbrett, 1 Topf, 1 goldene Damenuhr, 1 Karrenrad, 1 goldenes Medaillon mit Photographie, 1 defekte Damenuhr und 1 Trauring, 1 grüner Damenhut, 1 Reiserbeild mit Rahmen, 1 kleiner gelber Ring, 1 schwarzer Damen Regenschirm mit Holzgriff, 2 höhere Orden, 1 anscheinend goldene Nadel mit Flagge weiß-blau, 1 silbernes Armband mit Anhängsel, 1 dunkler Ueberzieher.

In derselben Zeit sind als verloren angemeldet: 1 weiße Tibetboa, 1 graue Kinderboa, 1 mattsilbernes Zigarettenetui mit Monogramm F. K., 1 mattgoldenes Armband in Schlangenform, 1 rotbraunes Damenportemonnai mit ca. 183 Mark in Papier, Gold und Silber und kleinerem Inhalt, 1 braunes Damenportemonnaie mit 4.50 Mark und Marken, 1 goldenes Armband mit Türkisen, 1 braunes Damenportemonnaie mit za. 15—17 Mark Inhalt und 2 Schlüssel, 1 goldene Damenuhr mit Sprungdeckel Nr. 330 275, 1 schwarzer Herren-Pelzkragen, 1 dunkelbraune Skunksboa mit weißem Pelz gefüttert, 1 schwarzes Damenportemonnaie mit 5—6 Mark, Schlüssel und Rabattmarken, 1 schwarze Pelzboa, 1 Damenuhr, Emaillefassung mit deutschen Ziffern, 2 Pferdedecken braun mit Kante, 1 goldenes Gliederarmband, 1 graues Lederportemonnaie mit 3—4 Mark Inhalt, Beamtenkarte und kleinerem Inhalt, 1 goldener Doubleklemmer, 1 silbernes Kettenarmband mit Anhängern, 1 goldener Schlangenring mit 1 Rubin und 1 Brillant, 1 Lederportemonnaie mit 20 Mark Inhalt, 1 braunes Handtäschchen mit goldener Brille und Handschuhen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0005

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Schmeerstraße 1, II, Zimmer Nr. 11, erteilt.

* **Neue Erfindungen.** Wochenbericht vom Patentbureau Kipp u. Büttner, Hamburg, Glockengießerwall 21, über: Patenterteilungen: 182492. Fleischzerteilmaschine mit zur Aufnahme des zu verarbeitenden Fleischgutes bestimmten, auf- und niederbewegbarem Behälter; Ludwig Muschert, Halle. — 182541. Zange zum Schleifen von Spiralbohrern; Otto Schöne, Halle. — Das Bureau erteilt unsern geschätzten Lesern Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

* **Aus dem Bureau des Apollotheaters.** Heute, Freitag, den 8. Februar, findet ein Nichtrauch-Abend statt. Venus auf Erden, die erfolgreiche Ausstattungs-Burleske von Paul Lincke verbleibt nur noch drei Tage auf dem Repertoir. Ab Montag, den 11. Februar, gelangt die große Ausstattungs-Burleske Frau Luna von Paul Lincke zur Aufführung.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Am Sonnabend findet eine einmalige Wiederholung von Glucks großer Zauberoper Armide in der Wiesbadener Bearbeitung statt. Sonntag nachmittag geht als Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen die beliebte Oper Mignon von Thomas mit Fräulein Fiebiger in der Titelpartie in Szene. Es ist dies die letzte Aufführung von Mignon in diesem Jahre. Abends 7½ Uhr wird bei aufgehobenem Abonnement Lehar's unverwüstliche Lustige Witwe zum 18. Male gegeben. Montag gastiert der beliebte Hofschauspieler Franz Ludwig aus Mannheim als Hamlet.

Döllnitz, 8. Februar. Risiko der Arbeit. In einer hiesigen Brauerei verunglückte ein Arbeiter, der mit vollen Fässern hantierte, dadurch, daß ihm ein solches über das Bein rollte. Der Bedauernswerte vermochte sich nicht wieder zu erheben; der ärztliche Befund ergab einen schweren Knöchelbruch.

Seeben, 8. Februar. Zur Seebener Wasserfrage. Die Gemeinde Seeben und der Besitzer des dortigen Rittergutes klagen seit einiger Zeit vor der Halleschen Zivilkammer gegen die Verwaltung der Braunkohlengrube Glück auf! bei Seeben wegen Wasserentziehung. Kläger sind der Ansicht, daß das vor mehr als einem Jahrzehnt eingetretene Versiechen ihrer Brunnen durch den Bergbau der benachbarten Kohlengrube verschuldet sei. Sie erheben daher gegen die beklagte Grube den Anspruch, die Wohn- und Wirtschaftsräume im Rittergut Seeben mit ausreichendem brauchbaren Trink- und Wirtschaftswasser zu versehen. Tatsächlich hat sich die Grubenverwaltung schon im Jahre 1892 auf eine Beschwerde der Gemeinde zu einem Vergleiche verstanden, nach welchem sie sich verpflichtete, für eine Anlage mit genügendem Wasser zu sorgen. Sie ist dieser Verpflichtung auch nachgekommen, hat aber seit September vorigen Jahres überhaupt kein Wasser mehr geliefert. Die Einwohner von Seeben sind durch die Wasserentziehung in große Verlegenheiten geraten und haben von Trotha Wasser auf Wagen herbeischaffen müssen. Sie richteten an die Grubenverwaltung die Aufforderung, zum mindesten die Brunnen herstellen zu lassen, da diese infolge der Wasserentziehung teilweise zusammengefallen sind. Die beklagte Grube begründet ihre Weigerung damit, daß nicht sie der Gemeinde und Domäne Seeben das Wasser entziehe, denn zwischen ihrem Bergbau und dem Seebener Wassermangel bestehe kein ursächlicher Zusammenhang. Sie habe einen solchen Kausalzusammenhang auch zu keiner Zeit anerkannt. Zu dem früheren Vergleich habe sie sich nur aus Entgegenkommen verstanden, sei aber eine Verpflichtung zunächst nur für drei Jahre eingegangen. Durch seine Einwilligung in diese zeitlich beschränkte Verpflichtung habe der Fiskus faktisch eingestanden, daß er sie also selbst nur für ein Provisorium gehalten habe. — Die kritische Angelegenheit hat bereits einmal vor der Halleschen Zivilkammer zur Verhandlung gestanden. In der gestrigen Sitzung kam das Gericht zu dem Beschluß, einen Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob das Versiechen der Seebener Brunnen mit dem Bergbau der beklagten Grube in kausalem Zusammenhang stehe oder nicht. Das hiesige Oberbergamt soll ersucht werden, einen Sachverständigen zu stellen, der an Ort und Stelle die Brunnen- und Grubenverhältnisse einsehen und danach ein schriftliches Gutachten abgeben soll. Vom Ausfall dieses Gutachtens wird also der Ausgang des Prozesses abhängen. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 50 000 Mark bezüglich der Gemeinde Seeben und auf 10 000 Mark bezüglich des Rittergutes Seeben geschätzt.

Löbejün, 8. Februar. Nicht tot ist der am Montag so schwer verunglückte Steinarbeiter Friedrich Schneider, dem bekanntlich das Bein abgefahren wurde. Er wurde in die Halleſche Klinik geschafft, wo er schwer verletzt darniederliegt. Der Transport nach dorthin geschah aber unter so eigenartigen Umständen, daß wir sie etwas näher beleuchten müssen. Als das Unglück sich ereignete, weigerte sich die Verwaltung des Bruches, ein Fuhrwerk zum Transport des Schwerverletzten zu stellen. Dann wurde von den Kollegen des Verletzten bei verschiedenen Fuhrwerksbesitzern angefragt, jedoch ging es nicht, ein Fuhrwerk zu erhalten. Die verschiedenartigsten Gründe der Verweigerung wurden angegeben. Dadurch entstand eine große Verzögerung und bei dem Zustande des Verletzten eine Gefährdung seines Lebens. Schließlich mußten die Kollegen des Schwerverletzten diesem mit der Tragbahre nach Nauendorf tragen. Dort verweigerte man, daß der Verletzte ins Wartezimmer gebracht wurde und stellte die Bahre ins Bahnwärtergelaß unter. Im Gepäckwagen wurde der verunglückte Proletarier schließlich nach Halle gefahren und dort in die Klinik geschafft. Das ist das Los der gefallenen Kämpfer auf dem Schlachtfelde der Arbeit.

Parteinachrichten.

— **Eine sozialistische Tageszeitung** soll demnächst in Japan und zwar in Tokio herausgegeben werden. Das Blatt soll den Namen Heimen Shimboun erhalten; so hieß das vor zwei Jahren unterdrückte sozialistische Wochenblatt. Die Genossen von Tokio haben eine Summe von 15 000 Mark aufgesammelt, die in Japan genügt, ein Tageblatt ins Leben zu rufen.

Gewerkschaftliches.

Zur Aussperrung im Kieler Tischlergewerbe. Am Montag abend fand in Kiel eine Mitgliederversammlung statt, in der auch der letzte Kollege vertreten war. Von der Versammlung wurde die Aussperrung als das bezeichnet, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich ein brutaler Vertragsbruch. Das geht schon daraus hervor, daß die Unternehmer der Versammlung nicht Zeit gelassen hatten, über ihren Antrag, den Nachweis anzuerkennen, Beschluß zu fassen. Die Unternehmer hätten einfach, um etwaigen Verhandlungen aus dem Wege zu gehen, die Aussperrung vorgenommen. Die Maßnahmen der Verwaltung wurden von der Versamm'ung einstimmig gutgeheißen und ihr zu getragen, den uns aufgedrungenen Kampf nach ihrem Gutdünken weiterzuführen. Ein Antrag der Verwaltung, von der ersten Woche einen Extrabeitrag von einer Mark zu erheben, wurde einstimmig angenommen. Es wurde der Verwaltung anheimgestellt, wenn sie es für nötig hält mit Anträgen auf höhere Extrabeiträge zu kommen. Zum Schluß nahm noch der Vertreter des Hauptvorstandes, Kollege Leipart, zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er führte aus, daß das Vorgehen der Unternehmer offener Kontraktbruch sei und klar erkennen lasse, daß die jetzige Aussperrung nur dazu benutzt werden solle um den Berliner Meistern Hilfe zu leisten. Das Bestreben der Unternehmer gehe offenbar dahin, den Holzarbeiterverband in möglichst viele Kämpfe hineinzuziehen, um ihn auf lange Jahre aktionsunfähig zu machen. Aber die Unternehmer möchten sich auf den Kopf stellen, es werde ihnen nicht gelingen, den Verband klein zu kriegen. Sie würden schon gewahr werden, wer der Stärkere sei. Eine andere Frage sei es, ob der Vorstand sich nicht gezwungen sehe, in der Frage der Tarifverträge seine Taktik zu ändern. Der Vorstand stehe sonst auf dem Standpunkt, daß gute Tarifverträge für beide Teile gewinnbringend seien. Wenn die Unternehmer aber gleich nach Abschluß die Tarife brechen, hätten wir kein Interesse an Verträgen. Die Unternehmer würden ihr Vorgehen noch bedauern. Der gesamte Verband stehe mit aller Macht hinter den Kieler Kollegen.

Der Vorsitzende forderte dann die Kollegen auf, während der Aussperrung treu und fest zusammen zu halten und die ihnen auferlegten Pflichten gern und gewissenhaft zu erfüllen. Der Ausgang der Aussperrung sei dann nicht zweifelhaft, es werde noch die Zeit kommen, wo den Unternehmern ihre Aussperrungsgelüste mit Zinseszinsen heimgezahlt werden. Die nichtaussperrenden Unternehmer waren zu Dienstag nachmittag 11 Uhr vor das Forum ihrer Leitung geladen. Es wurde ihnen erklärt, daß es notwendig sei, das Versäumte nachzuholen. Von 22 Anwesenden hätten dann 20 ihre Unterschrift gegeben, ihre Gesellen auszusperren. Am Abend ist dann die Entlassung einer Anzahl Kollegen erfolgt. In einem Geheimzirkular der Innung, worin den Meistern allerlei Vorschriften gemacht werden, fällt besonders ein Passus auf, der wörtlich lautet:

> Gegen diejenigen Mitglieder, welche diesen Anordnungen zuwiderhandeln, wird mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlich erlaubten Mitteln unnachsichtlich vorgegangen werden.

Wir wissen ja, daß diese gesetzlichen Mittel der Innung unbegrenzt sind und können es daher begreifen, wenn die von der Gnade der Großen abhängenden Kleinmeister ihre Gesellen aussperren. Sie sollen sich aber nicht wundern, wenn sie nach her für die Sünden ihrer großen Kollegen mit büßen müssen.

Die Kieler Holzarbeiter werden übrigens wegen Vertragsbruch gegen den Schutzverband der Holzindustriellen auf Schadenersatz klagbar werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie ein obsiegendes Urteil erreichen. Hat doch erst kürzlich das Hamburger Landgericht im umgekehrten Falle den Holzarbeiterverband für schadenersatzpflichtig erklärt, weil seine Mitglieder in Hamburg durch Arbeitsruhe am 1. Mai Kontraktbruch begangen hätten. Bei der Kieler Aussperrung liegt der Kontraktbruch der Unternehmer aber klar auf der Hand und bei unserer gleichen Rechtsprechung müssen wir auf alle Fälle gewinnen.

Soziales.

Soziales Verständnis in sächsischen Regierungskreisen. Die Zentralkommission der Krankenkassen in Zittau hatte beschlossen, eine Walderholungsstätte zu errichten. Der Stadtrat zu Zittau hatte seine Unterstützung zugesagt und ein zirka 5000 Quadratmeter großes Waldgrundstück zu günstigen Bedingungen in der Nähe des Bahnhofs Bertsdorf zur Verfügung gestellt. Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen wollte die nötigen Baugelder zu niedrigem Zinsfuß leihen. Ablehnend verhielt sich aber die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen zu dem Gesuche der Krankenkassenkommission um Gewährung billiger Fahrpreise für die nötigen täglichen Fahrten der Patienten nach und von Bertsdorf. Billige Fahrgelegenheit ist aber eine unerläßliche Voraussetzung für das Bestehen und die Benutzung der Walderholungsstätte. Infolge der Ablehnung beschloß die Krankenkassen ommission, die ganze Angelegenheit aufzugeben bezw. so lange zu vertagen, bis sich günstigere Gelegenheit bietet. — Die Haltung der Eisenbahndirektion ist sehr bedauerlich. Handelt es sich doch um ein Unternehmen, das der Arbeiterbevölkerung dienen soll. Wozu brauchen kranke Proletarier auch Walderholungsstätten? Die sind doch nur für die durch Suff und andern liederlichen Lebenswandel auf den Hund gekommenen Nerven der Bourgeoisie da.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle, 7. Februar.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Kloß.

Einer Wechselfälschung beschuldigt wurde ein vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Kaufmann von hier. Er hatte sich von einem Schneidermeister ein Darlehn über 40 Mark geben lassen und sich große Mühe gegeben, den Betrag zurückzuzahlen. Da er aber schließlich in der Notlage seiner Verpflichtung nicht nachkommen konnte, stellte er dem Gläubiger einen Wechsel aus, den er fälschlich mit dem Namen seines Bruders unterzeichnete. Der Angeklagte, der geständig war, wurde antragsgemäß mit einer Zuchthauszusatzstrafe von drei Monaten belegt.

Verworfen wurde die Berufung jenes Fleischermeisters von hier, der, wie wir kürzlich berichteten, mit einer Gefängnisstrafe belegt worden war, weil er versucht hatte, einem Kollegen auf dem Schlachthof aus einer Kühzelle einen Hammelrücken zu entwenden. Seiner Angabe, er habe das Eigentum seines Kollegen schützen wollen und die Beschuldigung beruhe auf einem Racheakt, wurde auch in der Berufungsinstanz kein Gewicht beigelegt.

Aus dem Reiche.

Königsberg Ein sauberer Gemeinde-Vorsteher. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei wurde der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Dzoma aus Meyhetswalde bei Dt. Eylau nach mehrtägiger Verhandlung von der Strafkammer in Rosenberg zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt und seine sofortige Verhaftung im Gerichtssaale angeordnet. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, hatte D. in den Jahren 1903/04 mit dem Jäger Schultz, der inzwischen wegen Diebstahls und Meineids zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, ein Abkommen dahin getroffen, daß er dem Schutz die geschossenen Rehe für acht Mark pro Stück abnahm und für eigene Rechnung weiter verkaufte. Als strafschärfend kam in Betracht, daß D. seit nahezu 24 Jahren das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers bekleidete, daß er ferner wohlhabend sei und auch eine eigene große Jagd besitze.

Landau, Guten Appetit! Die Strafkammer verurteilte den Molkereibesitzer Heydt aus Böbingen, der in die Sahne gefallene Ratten mit verbuttert hatte zu drei Monaten Gefängnis.

Offenburg (Baden) Der beurlaubte Landrat. Vor der Strafkammer wurde eine Anklage gegen den Leiter des Gordon Bennettrennens im Taunus, Landrat von Marx aus Homburg v. d. Höhe, wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung verhandelt. Eine Stunde vor dem Rekontre, das der Frankfurter Automobilklub am 29. September v. J. mit der badischen Polizei in Rodersweiler hatte, wurde der Landrat von Marx in Kehl mit seinem Automobil von dem Schutzmann Jockers angehalten, unter der Beschuldigung, im 20 Kilometer-Tempo durch Kehl gefahren zu sein. Auf den Strafbefehl über 50 Mark hin, ließ es der Landrat, der bestritt, im übermäßigen Tempo gefahren zu sein, auf die gerichtliche Entscheidung ankommen die mit der Verwerfung des Anspruches vor dem Schöffengericht in Kehl endete. Das Gericht verurteilte den Landrat zu 60 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde als Straferschwerung das Verhalten des Landrats in Betracht gezogen. Gegen das Urteil legte von Marx Berufung bei der Offenburger Strafkammer ein, die jedoch verworfen wurde, weil das Gericht den Beweis für das Vergehen für erbracht erachtet und betreffs der Strafzumessung das Verhalten des Landrats der Polizei gegenüber in Betracht zog.

Zur Revolution in Rußland.

Frauen als Attentäter. Zwei Teilnehmerinnen an dem Attentat, das im letzten Sommer auf Stolypins Villa verübt wurde, die 21jährige Adlige Natalie Klimow und die 26jährige Kaufmannstochter Nadine Terentiew werden demnächst auf der Peter Pauls-Festung abgeurteilt werden. Sie haben ihre Beteiligung eingestanden. Welche Foltern zur Erpressung des Geständnisses angewendet wurden, wird nicht mitgeteilt.

Briefkasten der Redaktion.

F. N., Granschütz. § 9 des Wahlgesetzes besagt:

> Die Wahlhandlung sowie die Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich!

Wenn der Ortsrichter die Wähler vor der Ermittelung des Wahlergebnisses (Stimmenauszählung) hinausgewiesen hat, so hat er direkt gegen das Gesetz verstoßen. Jeder Wähler hat das Recht, hierbei zugegen zu sein.

Mühlberg. Stichwahlbericht ist erst am 8. Februar 10¼ Uhr eingegangen. Wird also nur auszugsweise erscheinen

---

Eingegangene Druckschriften:

Bücher und Schriften:

In Freien Stunden, illustrierte Romanbibliothek, ist die Unterhaltungs-Zeitschrift der organisierten Arbeiterschaft.

Der soeben begonnene 11. Jahrgang bringt als Hauptroman Eugen Tschirikows „Rebellen", der in packender, lebendiger Darstellung von der Rechtlosigkeit und Hilflosigkeit der russischen Bauern erzählt und dem Leser einen Einblick in die revolutionären Aufstände auf dem Lande gewährt. Neben dem Hauptroman läuft die Erzählung „St. Peters Regenschirm" von Koloman Mikszath. Soeben ist das 4. Heft ausgegeben. Dieses enthält außer den Fortsetzungen der bereits genannten Romane noch unter der Rubrik kleines Feuilleton diverse Aufsätze und Anekdoten. Belehrendes und Heiteres. Jede Woche erscheint ein Heft à 10 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteure, sowie jede Postanstalt entgegen.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 8. Februar. Rjetsch fordert die Abberufung des Generalgouverneurs von Moskau, General Kaulbars, da dieser die Greuel der weißen Garde nicht nur nicht verhindere sondern sogar unterstützte.

Lodz, 8. Februar. Im Dorfe Luntonjeff überfiel eine maskierte Bande einen reichen, jüdischen Kaufmann und zwang ihn, ein besonderes Lösegeld zu zahlen. Die Räuber entkamen.

Arlons, 8. Februar. In Longwy töteten Militärpflichtige in trunkenem Zustande die Inhaberin einer Wirtschaft, da sie ihnen keine Getränke mehr verabreichen wollte. Die Leute flohen doch wurden zwei verhaftet.

Madrid, 8. Februar. Die anhaltend kalte Witterung verschlimmert die bereits vorhandene Arbeitsnot. Man befürchtet Revolten.

London, 8. Februar. Die Arsenalarbeiter weigerten sich, wegen schlechter Kost die Arbeit fortzusetzen und haben sich krank gemeldet.

Zum Reichstags-Wahlfonds:

Auf Liste 94 9.35, 184 Serie II 6.65, 185 3.50, 186 3.80, 203 2.20, 205 2.25, 206 2.10, aus Könnern durch die Genossen Kohlhardt, Gneist, Peter, Fiedler, Brachwitz, Mahre und Schmidt 6.20, aus Löbejün Liste 187 8.15, Liste 188 8.85, 189 9.—, 191 7.05, in Löbejün in einer liberalen Versammlung gesammelt 5.—, Liste 75 1.40, 80 9.05, 82 6.35, 83 4.95, 84 0.80, 442 0.50, 448 3.15, gemürktes Zusammensein bei Hinze 1.50 Mark.

H. Tabert.

Kretzschau. Gesammelt in Kretzschau: Auf Liste 669 8.40, 671 4.70, 672 4.10, 677 4.75, 795 2.60, 809 6.40 Mk. Gesammelt in Gladitz: Auf Liste 610 10.95, 810 1.70 Mk. Gesammelt in Hollsteitz: Auf Liste 670 2.90 Mk. Gesammelt in Groitzschen: Auf Liste 806 0.20 Mk.

W. G., Kassierer.

Quittung des Zentral-Agitations Komitees für den Regierungsbezirk Merseburg.

Von den Stichwahlen zurückerhalten von den Genossen Gröbel, Hache und Weber 7.50, H. Schellenbeck 2.—, Reichert 1.—, Büchoel 2. , Grothe 5.- Mark. Gustav Schmidt.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Am Sonntag, **den 3. März,** vormittags ½ 11 Uhr findet in **Großlehna** im Arbeiterkasino eine

Gemeindevertreter-Konferenz

statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Gemeindepolitik und die Aufgaben der Gemeindeverteter. Referent Genossen Pollender.
2. Anträge und Verschiedenes.

Zugelassen zur Konferenz sind alle sozialdemokratischen Stadtverordneten und Gemeindevertreter unseres Kreises, die in Aussicht genommenen Kandidaten zu den Kommunalwahlen sowie die Distriktsleiter resp. deren Vertreter.

Der Vorstand.

J. A.: C. Müller.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Sprechzeit: Vormittags 11½ Uhr bis mittags 1½ Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.

Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht sowie über das Fabrikinspektorat u. s. w.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0006

Zur Aufklärung!

M. Schweißers Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz, oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne irgend welche weitere Zutat. Bei Zubereitung vorzüglich wohlschmeckender, gebundener, sämiger Saucen von schöner Farbe und kräftigem Aroma für 6—8 Personen, genügt ganz allein 1 Stück **M. Schweißers Saucen-Würfel** für 10 Pfg. Derselbe bräunt zugleich den Braten. Gemüse, Suppen, Bouillon werden mit einer Kleinigkeit billiger und besser gewürzt als mit allen anderen flüssigen Extrakten. Es gibt nichts Bequemeres und Einfacheres. Mißlingen ausgeschlossen. Ueberzeugung macht klug! Millionenfach anerkannt. Ueberall zu haben.

General-Depot bei **M. E. Schaarschmidt, Halle a. S., Charlottenstraße 2. Telephon Nr. 709.**

Wahl-Ver. Elsterwerda.
Sonntag, d. 10. Februar nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung.
Das Erscheinen aller Genossen ist dringend nötig.
Der Vorstand.

Zentralverein der Böttcher.
Sonnabend den 9. Februar, abends 9 Uhr
Besichtigung der Bäckerei des Allgemeinen Konsumvereins
Treffpunkt im Restaurant des Genossen Damm, Delitzscherstr., Ecke Landsbergerstraße.
Der Vorstand.

Sonntag, den 10. ds. Mts.
Narrenabend,
Bockbier und Speckkuchen.
Narrenkappen gratis.
Robert Brauns
Fichtestr. 2.

Sonnabend u. Sonntag
Bockbier-Fest

mit Speckkuchen.
Hierzu ladet erg. ein
Friedrich Meyer
Beesenstr. 13 e.

Bahnschlösschen.
Sonntag den 10. Februar
Großes Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
ff. Speck- und Pfannkuchen.
Es ladet freundlichst ein
Ferdinand Doberitz,
Aeuß. Raffinierstr., a. d. a. Lyz. Ch

Fiedlers Restaurant
Ludwigstr. 15.
Sonnab. d. 9. u. Sonntag d. 10.
Großes Bockbierfest
ff. Plauckuchen ff.
Es ladet ergebenst ein
Familie Fiedler.

Rest. z. Bahnhof Ammendorf
Sonnabend, den 9 Februar

Gr. Bockbierfest
m. humor. Unterhalt.
ff. Bockbier. Kappen gratis
wozu freundl. einladet
Fr. E. Hackemesser Ww.

Hirschkochfleisch Pfd. 35 Pfg.
Hirschbratfleisch Pfd. 60 Pfg.
grosse Märkerstr. 13.

Irrigateure

komplett von **80** Pf. an p. Stck.

Bett-Unterlagen

für Kinder von **15** Pf. an
„ Erwachsene **70** „

Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.

Hugo Nehab
Nachf.
27 Grosse Ulrichstr. 27, 68 obere Leipzigerstr. 68.

Achtung, Trebnitz!
Zum
Kleinschmaus
Sonntag den 10. ds. Mts., verbunden mit komischen und humoristischen Vorträgen, ladet ergebenst ein
Max Böttger.

Restaurant „Zur Post",
Alte Promenade 34.
Sonnabend den 9. u. Sonntag den 10. Februar:
Bockbierfest mit Speckkuchen,
wozu einladet
Familie Bode.

Restaurant zum Biertunnel
Ladenbergstraße 1.
Sonnab. d. 9. u. Sonntag d. 10. ladet zum
Bockbier-Fest,
verbunden mit **humoristischen Vorträgen** durch **Ett u. Net** freundlichst ein.
Richard Jahn.

Sautzschen.
Zum Portionsschmaus mit Ball
Sonntag den 10. Februar, ladet freundlichst ein
R. Sicker. Der Turnverein.

Masken- und Narren-Kappen.
En gros. En detail.
Narren-Scherze
und
Saal-Dekoration
in grosser Auswahl.
Albin Hentze,
Halle a. S. Schmeerstrasse 24.

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel empfiehlt
Hch. Pfafferott,
Nikolaistr. 12.

Wer rechnen kann.
Wer frische Ware wünscht, kaufe bei
Franz Donner,
Zuckerwarenfabr., Gr. Steinstr. 68
Leipzigerstr. 65. Geiststr. 64.

Konkurrenzbonbon	¼ ℔ 8 ₰
Pfefferminzbruch	¼ ℔ 10 ₰
Kokosfondant	¼ ℔ 10 ₰
Honig-, Althee-, Zwiebel-, Rocks-, Himbeer-, Lackritzbonbon	¼ ℔ 10 ₰ 1 ℔ 35 ₰
Pralinee	¼ ℔ von 15 ₰ an.
ff. Waffelbruch	¼ ℔ 15 u. 20 ₰
Schokolade rein	¼ ℔ 20 ₰ an

usw. usw.

Das meiste Geld
zahlt stets für
ganze Nachlasse von Möbeln,
Laden-, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen, sowie Geldschränke, Planinos ꝛc.
Friedr. Feilcke, Geiststr. 25.
Telephon 2450.
Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Sie kaufen sehr billig
Butter

denkbar feinste	Stück	65 Pf.
sehr feine Tischbutter	Stück	63 Pf.
feine Gutsbutter	Stück	60 Pf.

Käse.

Fette Landkäse	5 Stück	20 Pf.
Molkerei-Käse	Stück	20 Pf.
thüring. Stangenkäse	3 Stück	25 Pf.
echte Bauernkäse	3 Stück	25 Pf.
Sahnkäse	3 Stück	25 Pf.
fetten Limburger	Pfd.	40 Pf.
fetter Tilsiter	¼ Pfd.	20 Pf.
saftig. Schweizerkäse	¼ Pfd.	25 Pf.
vollfetter Edamer	¼ Pfd.	25 Pf.
echter Holländer	¼ Pfd.	25 Pf.

Fleischwaren.

Fetter Landspeck	Pfd.	80 Pf.
harte Knackwurst	Pfd.	90 Pf.
hausschl. Knackwurst	Pfund	110 Pf.
Schinkenwurst	Pfd.	110 Pf.
pomm. Leberwurst	Pfd.	90 Pf.
thüring. Rotwurst	Pfd.	60 Pf.
Büchsenfleisch (deutsch)	¼ Pfd.	25 Pf.
allerfst. Cervelatwurst	Pfund	140 Pf.
allerfst. Salamiwurst	Pfund	140 Pf.
reines Schweineschmalz	Pfund	55 Pf.
echte Halberst. Würstchen	Paar	15 Pf.

Eier.

Grosse schöne Eier	Mdl. 1	Mk.
ganz frische Landeier	Mandel 130	Mk.

Allerfeinste Tafelmargarine
Pfund **80** Pf.
Dazu zwei große Tafeln Schokolade gratis.

Fetten Lachs	¼ Pfd.	25 Pf.
Bücklinge	5 Stück	25 Pf.
fette Lachsheringe	Stück	15 18 Pf.
Schellfische	5 Stück	30 Pf.
Süsse Apfelsinen	3 Stück	10 Pf.
Zitronen	Stück	4 Pf.

Otto Gottschalk,
Gr. Ulrichstr. Nr. 3.
Gegenüber Nußbaum.

Filialen:
Merseburg, Markt 11.
Bitterfeld, Markt 11.

Naumburg a. S.
Sonntag d. 10. Febr. cr. im Gasthof z. Schwarzen Adler: Großer
Volks-Maskenball
des jüngeren Fuhrherrn-Vereins.
— Anfang 6½ Uhr. —
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Aue-Zeitz
Deutscher Kaiser.
Zu unserem am **Sonntag den 10. Februar,** nachmittags 4 Uhr stattfindenden
Kränzchen
des Dilettanten-Vereins ladet freundlichst ein
J. V.: W. Mojc. Der Vorstand.

Aue-Zeitz, Deutscher Kaiser.
Zu den am Sonnabend und Sonntag stattfind. Vergnügen warte mit **Speisen** und **Getränken** bestens auf.
Hochachtungsvoll
J. V.: Wilh. Mojc.

Restaurant Steinweg 9,
Eugen Müller,
empfiehlt seine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
12 Jahre Günthersches Bier.

Grösste Auswahl billigste Preise!
B. Benkwitz,
nur
Alter Markt 3.

---

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
stets frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckau, Bernhardystrasse 2.

Winter-Paletots und Joppen,
speziell **Hochzeits-Anzüge,**
am besten und billigsten bei
Wilh. Otto,
Zeitz.

Möbel,
Wohnungs-Einrichtungen
solidester Ausführung
in jeder Preislage.
Permanente Ausstellung kompletter Musterzimmer.
M. Resch, Möbelmagazin,
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Zeitz.

Grüne Heringe	Pfund	15 Pf.
Schellfisch und Kabeljau	Pfund	25 u. 30 Pf.
Salzheringe	4 Stück	20 Pf.
„ „	3 Stück	20 Pf.
„ „	3 Stück	25 Pf.
Salz-Schellfischen	2 Pfund	35 Pf.
Sauerkraut	2 Pfund	15 Pf.
Pa. Flussiachs	¼ Pfund	30 Pf.
Apfelsinen	6 Stück von	20 Pf. an

empfiehlt
Hugo Schädel, Kaiserstr. 24.

Konfirmanden-Kleider
werden nach Wunsch angefertigt bei
Geiststr. 42. M. Berndorff.

Gutsbutter
Stück 54 Pfg.
Hochfeine
Tischbutter
Stück 58 Pfg.
Georg Holtzhausen,
Leipzigerstraße 1.
Mitgl. d. Rabatt-Sp.-Ver.

Wollene u. halbwoll. Kleiderstoffe, Drucks und Gingham
finden Sie bei soliden Preisen bei
Geiststr. 42. M. Berndorff.

? ? ?
Narren-
Kappen, Bockbiermützen etc.
Größte Auswahl, billigst.
Hall. Kart.-Fabr., Georg Hild,
Gr. Steinstr. 27/28 (Sporthotel).
Versand Kartons jede Größe, billigst.

Zeitz. Zeitz.
Neumarkt 35, **Wilhelm Löwe,** markt 35,
Schweine-Schlächterei,
empfiehlt sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
in bek. Güte z. billigen Preisen.
ff. frische Wurst, Pfd. 80 Pf.

Brennholz,
vom Abbruch stammend, verk.
Königstr. 58, Hof.

Gustav Freitag,
Lederhandlung,
Weissenfels a. S.,
Friedrichstraße 21.
Sämtl. Schuhmacher-Artikel.
Prima Sohlen-Ausschnitt.

Bei Glowicki, Zeitz,
8 Michaelisstrasse 8,
sind haltbare, billige **Schuhwaren** und **Speisekartoffeln** zu verkaufen.

Merseburg.
Achtung! Achtung!
Montag den 11. Februar abends 8 Uhr spricht in **Kilkes** Hotel der Vorsitzende d. Thüringer Enthaltsamkeits-Vereins, Herr Schuldirektor **Kohlstock** aus **Gotha** über: **Die Gefahren des Alkoholgenusses für das Seelen- und Leibesleben der Kinder.** Jedermann herzlich willkommen.

---

§ 11. Dessauerstraße 4, § 11.
Sonnabend den 9. Februar 1907
grosses Schlachtefest
wozu ergebenst einladet
Joh. Jänicke u. Frau.

Sonnabend
Schlachtefest.
Alfred Wehner, Liebenauerstr. 10.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
Max Weber, Zeitz, Klosterstr. 17.

Morg. Sonnabend
Schlachtefest.
Hermann Uhde.
Dessauerstraße 19.

Konsumverein Weißenfels.
In unserm Grundst. (Am Kloster 3) ist eine kl. Wohn., pass. für einz. Leute, w. evtl. Straßenreinig. m. übernehm. könn., p. 1 April cr. zu vm. Näh. i. Kontor Schillerstr. 6.

Musik zu Konzert u. Tanz auch Klav. u. Geige empfiehlt
Schondorf, Naiswerder 2

Kaninchen, jede Woche frisch geschlachtet. Jakobstr. 31, H., p.

Frische Kaninchen zu verk. Schulze, Brunnenstr. 37 I.

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich
Frau Stichler
Große Wallstraße 35.
Konfirmandenkleider billigst.

Weniger Menschen, aber glücklichere.
Die künstliche Beschränkung eines allzureichen Kindersegens bei armen, kranken u. geschwächten Frauen.
Von **Minna Kube.**
Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.
Harz 42/43.

Käuer u. Förderleute
finden bei hohem Lohn **sofort Beschäftigung** auf
Frohe Zukunft, Mötzlich,
bei Halle a. S.

Metall-Schleifer-Lehrling.
stellt unter sehr günstigen Bedingungen ein
Herm. Wintzer,
Halle a. S., Langestraße 24.

Zur Anschaffung empfohlen:
Aufklärungs-Schriften über das Christentum.

War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pf.

Waren die Urschriften wirklich Sozialisten? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pf.

Das wahre Christentum als Feind von Kunst u. Wissenschaft. Von Dr. Eugen Losinsky — Preis 15 Pf.

Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 20 Pf.

Nieder mit den Sozialdemokraten. — Preis 10 Pf.

Christentum und Sozialismus. Neue Ausgabe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von A. Bebel. — Preis 10 Pf., Porto 3 Pf.

Die wahre Gestalt d. Christentums. Neue rev. und mit Vorwort versehen von A. Bebel. Preis 50 Pf.

Glossen zur wahren Gestalt des Christentums. Von A. Bebel. — Preis 20 Pf.

Sozialdemokratie und Zentrum. Von A. Bebel. — Preis 20 Pf.

Die Religion der Sozialdemokratie. Von J. Dietzgen. 6. Aufl. — Preis 20 Pf.

Wider Gottes- und Bibelglauben. Von A. Donat. — Preis 30 Pf.

Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von R. Calwer. — Preis 10 Pf.

Arbeiterkatechismus. Von R. Calwer — Preis 10 Pf.

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde? Von P. Göhre. — Preis 10 Pf.

Christliche Arbeiterpflichten. Preis 20 Pf.

Prinz Arenberg und die Arenberge. Preis 20 Pf.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.

Die Ziele der sozialdemokratischen Partei. Preis 15 Pf.

Zu haben in der
Volksbuchhandlung.
Harz 42/43.

Das Geschlechtsleben des Weibes
und die mangelhafte Geschlechtsempfindung desselben.
Von **Minna Kube.**
Preis 60 Pf.
Zu beziehen durch alle Austräger und die
Volksbuchhandlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steinweg 2, 7. Febr.

Aufgeboten: Schirmmacher Sackewitz und Minna Schoof (Berlin und Landwehrstraße 4). Molkereigehilfe Biedermann und Hulda Petzold (Halle a. S. und Löbitz).

Geboren: Polizei-Bau-Assistenten Pfaul T. (Liebenauerstraße 178). Kellner Klemm T. Bertramstraße 19). Droschkenbesitzer Thörmer T. (Dryanderstraße 24). Kaufmann Sachße T. (Steinweg 52). Arbeiter Nowak S. (Schlosserstraße 4). Fischermstr. Kupper S. Gommergasse 11). Schlosser Baecker S. Merseburgerstr. 109). Maurer Baaich T. (Hirtenstr. 9). Arbeiter Achterberg S. (Große Klausstraße 30). Arbeiter Ackermann S. (Torstraße 26).

Gestorben: Kaufmanns Opitz Ehefrau Wilhelmine geb. Großmann, 64 J. (Alter Markt 26). Bierverleger Bretschneider, 61 J. (Glaucharerstr. 75). Bäckermeisters Grothe S. 4 Mon. (Graiweg 7). Backers Freigang Ehefrau Agnes geb. Buchholz, 36 J. (Grünstr. 7/8). Wwe. Gertrud Wittig geb. Boyde, 69 J. (Lutherstr. 1). Fuhrwerksbesitzers Bergmann Ehefrau Auguste geb. Wahle, 39 J. (Klinik). Wwe. Wilhelmine Leidel geb. Peters, 68 J. (Klinik). Knechts Lehmann S. (Klinik).

Halle Nord, Burgstr. 38, 7. Feb.

Aufgeboten: Prakt. Arzt Musculus und Martha Hennig (Schraplau und Laurentiusstr. 5). Bahnarb. Keck und Anna Krüger (Blumenthalstraße 23).

Geboren: Zigarettenfabrikant Spektor T. (Gr. Wallstraße 4). Eisendreher Meinhardt S. (Gr. Brunnenstraße 33).

Gestorben: Amtsgerichtsrat a. D. Struck, 82 J. (Harz 9). Schweizers Sips aus Könnern S., 3 M. (Gr. Brunnenstr. 56). Drahtziehers Worm S., 2 J. (Herderstraße 10).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0007

Hohenmölsen.

Sonntag den 10. Februar 1907 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn L. Fuchs in Steckelberg

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung: 1. Was lehrt uns die letzte Reichstagswahl gegenüber den Handwerkern und Geschäftsleuten. 2. Verschiedenes. Alle Parteigenossen und hauptsächlich die Frauen müssen erscheinen.

Der Einberufer.

Soz. Verein Theissen.

Sonntag den 10. Februar nachmittags 2 Uhr

Versammlung.

Pünktliches Erscheinen ist Pflicht jedes Genossen.

Der Vorsitzende.

Holzarbeiter-Verb. Halle.

Sonnabend den 9. Februar abends 8½ Uhr im Weißen Roß, Geiststraße 5

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommissionen. 2. Neuwahl derselben. 3. Das Resultat der Urabstimmung. 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Es ist durchaus notwendig, daß alle Kollegen zur Versammlung erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Schmiede u. Kesselschmiede, Halle a. S.

Sonntag den 10. Februar abends 7 Uhr im Engl. Hof

Abend-Unterhaltung

mit humoristischen Vorträgen.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich mit ihrer Familie sich einzufinden.

Das Komitee.

Eintritt frei!

Dramat. Verein Freie Volksbühne, Merseburg.

Sonntag den 10. Februar in der Funkenburg

Vergnügen,

bestehend in Theater und Tanz.

Zur Aufführung gelangt: **Wer zuletzt lacht, lacht am besten.**

Originelles Lustspiel in 5 Aufzügen.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Alle Genossen und Genossinnen sind hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer.

Zahlstelle Weissenfels.

Sonntag, den 10. Februar, im Restaur. Stadt Naumburg

Maskenball

verbunden mit **Großem Jahrmarkts-Rummel.**

Nachmittags 3 Uhr: Ball. Einlaß der Masken 6 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Ammendorf.

Gesellen-Verein

Beesen-Ammendorf-Radewell.

Sonntag den 10. Februar im Goldenen Adler

Masken-Ball.

Die zwei schönsten Damen- und Herrenmasken werden prämiiert.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Naumburg a. S.

Sonnabend den 9. Februar abends 8 Uhr im Schwarzen Adler

Kränzchen.

Es ladet ganz ergebenst ein **Das Komitee.**

Achtung! Weissenfels Achtung!

Wolfsschlucht.

Sonnabend den 9. Februar 1907

grosses Bockbier-Fest.

Sonntag früh: Speckkuchen. Küche wie bekannt.

Es ladet ein **Ernst Voigt.**

Konzerthaus, Karlstr. 14.

Sonntag den 9. Februar:

Karrenkränzchen mit freier Nacht.

Hierzu ladet ergebenst ein **Bandonionklub Geselligkeit.**

Anfang 8 Uhr. Volle Besetzung.

Zum Schützen, 8 Merseburgerstr. 8.

Heute, Freitag und folgende Tage: Preisschiessen.

Zur Verteilung kommen 8 wertvolle Preise.

Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Max Schultze,

Moritzzwinger 3,

ist wohl der einzige große Kaufmann in ganz Deutschland, welcher in der angenehmen Lage ist,

garantiert reines

Schweine-Schmalz

das Pfund mit **55** Pfg. zu verkaufen.

Versäume Niemand

die seltene Gelegenheit meines

Total-Ausverkaufs

warzunehmen, da am **28. Februar 1907** der Laden geräumt sein muss.

Besonders empfehle:

Damen-Glacehandschuhe u. **Glacegefüttert** in allen Farben sonst M. 3.25 jetzt **M. 1.75**
Damen-Stoffhandschuhe, prima mit seidenem Futter sonst 1.75 jetzt **75** Pf.
Kinderhandschuhe, in allen Farben (reine Wolle) sonst 1.25 jetzt **50** Pf.
Lange Ballhandschuhe, prima Glace u. Spitzen zu jedem annehmbaren Preise.
Damen-Gürtel in allen erdenklichsten Farben, prima Seide sonst 4 M. jetzt **2** M.
Damen-Regenschirme unter dem Einkaufspreis
Herren-Krawatten, z. B. **Selbstbinder,** schwere Seide **3** Stück **1** M.
do. in allen Farben sonst 2 M. jetzt **50—75** Pf.
Schwere breite Selbstbinder sonst 2.50 jetzt **1** M.
Schleifen, Regattes, Dockkrawatten von **25** Pf. an bis **1** M.
Weisse prima Westen sonst 4.50 jetzt **2.50** M.
Farbige Herrenwesten in schönen Mustern sonst 5.50 jetzt **2.50** M.
Weisse u. farbige Oberhemden 3 M.
Kragenschoner weiss und bunt von **50** Pf. an
Herrenhandschuhe in Glace, Wildleder u. Wolle unter dem Einkaufspreis.
Prima Taschentücher weiss und farbig ½ Dtzd. sonst 4.50 jetzt **2** M.
Hosenträger in Seide und Gummi, sonst **à Paar** M. **2—3,** jetzt **75—125** Pf.

Anerkannt nur gute Ware.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

A. Brandt,

Alte Promenade 7,

neben dem Reichshof.

Trotz der billigen Preise gewähre noch Rab.-Marken

Achtung, Holzweissig!

Möbelkäufer. Brautleute!

Empfehle mich zur **Anfertigung aller Arten Möbel,** vom einfachsten bis zum elegantesten, und halte mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen.

Einrahmen von Bildern. Lack und Farben.
Gute Politur. Vorrätige Möbel. Trockenes Holz.

Möbeltischlerei von Karl Stock.

Ansichts-Postkarten empfiehlt **Die Volksbuchhandl.**

Den geehrten Damen!

Fräulein Anna! Erika! Eulalia! Paula! Margot! und Lottchen!

Für die freundliche Gratulation sage ich noch nachträglich meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank!

Gross fühlt sich stets der Heldentenor,
Stellt er auch keinen Helden vor!?

Feierlichst allerseits!

Tannhäuser, Ritter und Sänger.

Volkspark.

Sonntag von früh ab:

Fr. Bockbier-Anstich

mit Speckkuchen.

Für Abend-Unterhaltung sorgen **Gebr. Müller.**

Neu! Große Ueberraschung. Neu!

Restaur. zur Sachsenburg.

Sonnabend den 9. Februar

gr. Lumpenabend.

Der größte Lump erhält einen Preis.

Anfang: Abends 8 Uhr, bei **freier Nacht.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Bandonionklub Fidelio.**

Sonntag den 10. Februar von 4 Uhr ab

Kränzchen, ausgeführt von der Kapelle Kurth.

„Blauer Stern", Theissen.

Sonntag den 10. Februar 1907:

Grosser Volksmaskenball

unter der Leitung des **Arbeiter-Radfahrer-Vereins Theissen.**

Die zwei schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken werden prämiiert.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Boettcher.**

Rumsdorf bei Rehmsdorf.

Zu dem am **Sonntag den 10. Februar** stattfindenden

Kränzchen

des **Wohltätigkeitsvereins** warte mit

besten Speisen und Getränken

auf.

Ww. Gerhardt.

Wählitz!

Sonntag den 10. Febr.:

Gr. Volks-Maskenball.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Schurz, Gastwirt.

Achtung, Bergarbeiter!

Zahlstelle Naundorf b. Deuben.

Sonntag den 10. Februar nachmittags 3 Uhr findet eine Besprechung statt. Das Lokal wird noch bekannt gegeben.

Es liegen wichtige Punkte vor und ist deshalb das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Der Einberufer.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Freunden, Bekannten und Nachbarn zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage das

Restaurant „Zum Bock", Reideburgerstrasse 1a,

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das frühere Entgegenkommen auch in meinem neuen Lokale zu erhalten.

Herm. Ziege u. Frau.

Mütter, gebt Euren Kindern

Lebertran-Emulsion.

Bestes **Kräftigungs-** und **Nährungsmittel** für schwächliche Kinder. Flasche à **1** u. **2** Mk. Zu haben bei **Max Rädler,** nur **Rannischestr. 2,** Ecke Sternstrasse.

Bitte genau auf Firma zu achten!

Sozialdemokratischer Verein

Zipsendorf.

Sonntag den 10. Februar nachmittags 3 Uhr

Versammlung

bei **Seiferts.**

Referent zur Stelle.

Der Vorstand.

Streckau „Glück auf".

Sonnabend und Sonntag, den 9. u. 10. Februar:

großes Bockbierfest.

Sonntag den 9. Februar er.:

Nasenfest,

verbunden mit

Ball,

wozu ergebenst einladet

Alb. Zausch.

Die beiden größten Nasen werden prämiiert.

Mützen gratis.

Delitzsch.

Turnverein „Freie Turner".

Sonntag den 10. Februar abends 8 Uhr im **Lindenhof**

Kappen-Ball

wozu freundlichst einladet **Der Turnrat.**

Holzweissig

Gasthof z. Preussischen Adler.

Sonntag den 10. Febr.

Bockbierfest

beim 10. Glas Bier eine **Bockwurst gratis.**

Pallmig.

Zeitz. **Gute Quelle.** **Zeitz.**

Sonnabend und Sonntag

Gr. Bockbierfest.

Sonntag, nachm. v. 4 Uhr an:

Gr. Extra-Konzert (Chin. Kapelle).

Es ladet höflichst ein **Albert Schatz.**

Rest. z. Ritterschlösschen.

Torstraße 42.

Großes Bockbierfest

mit musikal. Unterhaltung.

ff. Bockbier. Kappen gratis!

Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Klinge.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 34 — Halle a. S., Sonnabend den 9. Februar 1907. — 18. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Weißenfels, 7. Februar. (E. B.) „Ich kann doch nichts dafür, daß Sommer gewählt ist". Dieses ironisch sein sollende Kompliment ließ der „bekannte" Schuhfabrikant Eugen Wallbaum den Rendanten der Ortskasse III deshalb wissen, weil derselbe ihn pflichtgemäß, und zwar unter äußerster Rücksichtnahme wiederholt vergeblich um die verfallenen Krankenkassenbeiträge mahnte. Diese „liberale" Stütze war mit 400 Mark Invalidenkassenbeiträgen im Rückstande, als vor za. 3 Jahren das Konkursverfahren über sein „Vermögen" verhängt wurde.

Teuchern, 7. Februar. (E. B.) Reichstreu über alles! Nach Kreisblattmeldungen soll hier noch ein zweiter reichstreuer Verein gegründet werden. Einer besteht schon, aber das scheint unseren, noch im Siegestaumel befindlichen Patrioten nicht zu genügen. Der „beliebte" Redner vom Lügenverband, Mertens, soll die Gründungsrede halten. Nur immer zu! Auch die Begeisterung, die nur aus der Angst vor der Sozialdemokratie herrührt, wird noch einmal verschwinden, wenn erst neue Bedrückungen auch die „Reichstreuen" treffen. Was nun die „Beliebtheit" des Lügenverbandsredners Mertens anbetrifft, so können wir verraten, daß manchen Arbeiter nach den Sommerversammlungen die Faust gejuckt hat. Mertens wäre nicht so ungerupft von dannen gegangen, wenn nicht die Parteidisziplin unserer Genossen über die Gefühle gesiegt hätte. Der „beliebte" Herr mag ruhig seine Bereinchen gründen. Die Zeit der Abrechnung wird kommen, und dann, Herr Mertens, sprechen wir uns wieder.

Teuchern, 7. Februar. (E. B.) Gewerbegericht. In der Sitzung am 6. Februar wurden vier Sachen erledigt. Der Arbeiter H. Dräne aus Hohenmölsen klagte gegen die Hoch- und Tiefbaugesellschaft in Halle auf 31.50 Mk. Lohn wegen kündigungsloser Entlassung. Die Parteien vergleichen sich, Dräne erhält die Summe. Der Arbeiter Hauß klagte gegen dieselbe Firma auf 39.90 Mk. Entschädigung. Er wurde aber mit seiner Forderung abgewiesen. Der Arbeiter Bär klagte gegen die Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik, A.-G., auf Auszahlung von 15.15 Mk. zurückbehaltenen Lohnes. Kläger war auf Grube Neue Sorge beschäftigt und hatte einen Kurschein genommen, um neben der Arbeit sich ärztlich behandeln zu lassen. Er war aber nicht sofort zum Arzt gegangen, sondern erst vier Tage nach der Ausstellung des Scheines. Da er auch nicht zur Grube gegangen war, wurde er mit seiner Forderung abgewiesen. Der Geschirrführer Hummel klagte gegen den Fuhrwerksbesitzer Böttcher in Theißen auf Herausgabe von 10 Mk. vorenthaltenen Lohn und 33 Mk. Lohn wegen unberechtigter Entlassung. Dem Beklagten wurde nachgewiesen, daß er die 10 Mk. zu Unrecht einbehalten hatte. Er zahlte diese Summe dem Kläger, und dieser nahm die weitere Klage zurück.

Es herrscht bei den Arbeitern vielfach Unkenntnis darüber, gegen wen eine Klage einzureichen ist. Nicht die Leiter oder Betriebsführer sind bei Streitigkeiten zu verklagen, sondern stets die Gesellschaft oder Firma, bei welcher der Arbeiter in Arbeit stand. Gewerbegerichtsklagen, die z. B. gegen einen Obersteiger gerichtet sind, sind unzulässig. Ferner wollen manche vom Gewerbegericht mit Klagen abgewiesene Arbeiter vor dem Amtsgericht weiter klagen. Das ist falsch. Das Gewerbegericht entscheidet endgültig über Sachen, die aus dem Lohn- oder Arbeitsverhältnis entstehen. Wenn der Klagegegenstand 100 Mk. übersteigt, dann ist Berufung zulässig. Diese kann aber nur beim Landgericht innerhalb eines Monats eingelegt werden.

Luckenau, 7. Februar. (E. B.) Immer noch Streiknachwehen. Wegen Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges ohne Genehmigung waren drei streikende Bergleute mit je 15 Mark Strafe belegt worden. Das Landgericht Naumburg hat gestern die Berufungen verworfen.

Prittitz, 7. Februar. (E. B.) Der Ortsrichter als Sozialistentöter. Eine besondere Angst vor den Roten scheint der Ortsrichter Jahr zu haben. Der Herr erlaubt sich den Hausbesitzern nahe zu legen, denjenigen Mietern zu kündigen, die das Volksblatt halten. Wenn der Herr me ni, den Lesern dadurch Furcht einzujagen, so ist er auf dem Holzwege. Wir stehen nicht unter der Fuchtel des Herrn Ortsrichters und essen auch sein Gnadenbrot nicht. Es wäre besser, wenn andere Angelegenheiten die Aufmerksamkeit des Herrn ebenso genießen würden als wir. Herr Jahr hat ja auch nie danach gefragt, ob er seine Milch an Volksblattleser verkauft oder an andere Leute. Einschüchtern lassen wir uns nimmermehr.

Leißling, 7. Februar. (E. B.) Die Lokalfrage wird von den hiesigen Arbeitern mit großem Ernst aufgenommen. Unser Bericht im Volksblatt hat seine Wirkung nicht verfehlt. Selbst bis in bürgerliche Kreise ist er gedrungen. Als bei dem am Sonntag im Gasthof Bahnhof Leißling stattfindenden Maskenballe den beteiligten jungen Leuten das Bier absolut nicht schmecken wollte, so daß die Trockenheit der in Deutsch-West zu gleichen schien, suchte Herr Backofen-Fabrikant Schmidt das feuchte Naß zu zitieren, indem er nachts gegen 11 Uhr in einer Ansprache an die Deutsche Turnerschaft, welche in einem Kaiserhoch ausklang, appellierte.

Nach Verlesung des Volksblattberichts von voriger Woche fügte er zum Schluß hinzu, wenn auch keiner von den Sozialdemokraten ins Lokal kommt, unser Herr Turnwirt verhungert trotzdem nicht. Nun Arbeitergenossen! Wenn es heißt, es gibt kein Backtieren mehr, so müßt auch ihr, soweit ihr gewerkschaftlich organisiert seid, wissen, wie ihr zu handeln habt. Wenn Herr Schmidt, der Backofenlieferant vieler Konsumvereine, Herrn Schob nicht will verhungern lassen, so sei das seine Sache, eure Sache ist es aber, dafür zu sorgen, daß sein Lokal den Arbeitern auch zu Versammlungen zur Verfügung steht. Das könnt ihr, wenn ihr euer Verhalten darnach einrichtet.

Leißling, 7. Februar. (E. B.) Ertrunken ist beim Ueberschreiten der Saale am Mittwoch ein zu Besuch in Gosek weilendes junges Mädchen. Die verheiratete Schwester derselben wurde noch rechtzeitig gerettet. Wie oft ist schon vor dem Betreten der Eisdecke eines Flusses gewarnt worden. Aber stets werden doch wieder derartige Wagstücke unternommen.

Granschütz, 7. Februar. (E. B.) Die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung scheint manchem Wahlvorsteher ein Dorn im Auge gewesen zu sein. So ist es von hier zu verzeichnen, daß der Ortsrichter bei der Stimmenauszählung die Oeffentlichkeit ausschloß. Er stützte sich hierbei auf eine angebliche Veröffentlichung des Landrats, nach welcher niemand beim Zählen zugegen sein dürfte! Es ist einfach undenkbar, daß vom Landrat eine derartige Verordnung erlassen worden ist. Das wäre ein direkter Verstoß gegen das Gesetz. Der Ortsrichter in Granschütz ließ nur zwei Herren zu, die ihn gebeten hatten, beim Auszählen zugegen zu sein. Es ist eigentümlich, daß bei der diesjährigen Wahl sehr viel in dieser Beziehung gesündigt wurde. Woran mag das gelegen haben?

Naundorf b. Deuben, 7. Februar. (E. B.) Der Bergarbeiterverband hält am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, eine Besprechung ab, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen. Das Lokal wird noch bekannt gegeben.

Merseburg, 7. Februar. (E. B.) Liberale Arbeiterfreundlichkeit in der Praxis. Während der Wahlbewegung konnten sich auch die hiesigen Liberalen nicht genug mit Arbeiterfreundlichkeit und Arbeiterfürsorge brüsten. In ihren Wählerversammlungen wurde des öfteren der neu abgeschlossene Buchdrucker-Tarif als erstrebenswerter Zustand im Verhältnis des Arbeitgebers zum Arbeiter gepriesen. Durch solche Tarifverträge sollte der Verdienst der Arbeiter gesteigert und gesetzlich werden, der ewige Friede zwischen Arbeit und Kapital herbeigeführt und das goldene Zeitalter der allseitigen Zufriedenheit anbrechen. Nun fügt es sich gerade in diesen Tagen, daß die hiesige Papierwarenfabrik von P. Blankenburg, deren Inhaber nebenbei auch den Stadtratstitel trägt, auch einige Setzer beschäftigte. Auch diese glaubten Anspruch auf die Festlegungen des mit dem 1. Jan. 1907 in Kraft getretenen neuen Buchdrucker-Tarifs machen zu können. Sie wurden dieserhalb bei ihrem Chef vorstellig. Die Antwort wurde ihnen durch den Kontoristen übermittelt und lautete: „So etwas gibt es nicht! Ich kann und mag nicht mehr zahlen, wem es nicht paßt, kann kündigen!" Die Setzer bauten auf ihr Recht und pochten an das „gute Herz" des Chefs, sie wählten und beauftragten einen der ihrigen, mit dem Chef noch einmal persönlich zu verhandeln. Das Resultat davon war, daß der betreffende Vertrauensmann entlassen wurde. Darauf kündigten auch die übrigen. Nunmehr sucht die Firma schon wochenlang Setzer durch Inserate in den Blättern, aber nur Nicht-Verbändler dürfen es sein! — Die Verbändler glauben eben nicht den schönen Worten, sie wollen auch entsprechende Taten sehen, deshalb erfordert das „liberale" Prinzip auf die Straße werfen. So zeigt sich der Unterschied zwischen Theorie und Praxis, zwischen bestrickender Schönrederei und grauer Wirklichkeit. Möge auch dieser Fall den Arbeitern eine Lehre geben! —

Merseburg, 7. Februar. (E. B.) Freisinnsschmerzen atmeten verschiedene bei der Stichwahl abgegebene Stimmzettel, die nach uns gewordenen Mitteilungen in der Wahlurne seufzten:

Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser,
Drum wähle ich keinen Kanalhasser;
Auch wähl' ich keinen Roten,
Denn beide sind nicht die rechten
Völkerfrühlingsboten!

Mindestens keine Frühlingsboten der politischen Dummheit und der freisinnigen Waschlappigkeit fügen wir hinzu!
Ein Andrer zeigt seine Geistesgröße in folgendem Poem:

Agrarier, und die um Singer,
Besitzen lange Finger.
Drum wähl' ich keinen von beiden!
Ich mag solch' Freund' nicht leiden.

Einem Dritten reizte die Spottsucht, er wählte:

Landrat Winckler u. Ko.,
den Redakteur Vollender aus Leipzig.

In ungeheucheltem Freisinnsschmerze aber klagte ein weiterer Dichterling:

Unsere Farben sind schwarz-weiß-rot;
Ich klag' es hier in großer Not.
Und sage es ganz leise:
Es scheidet aus das Weiße.
Das Rote muß verblassen,
Das Schwarze möcht' ich hassen.
Ich kann doch nicht am Ende,
Noch wählen den Pol'ende! —

So freu' dich Winckler auf den Sieg,
Und weiß es herzlich Dank
Den Wählern, die dich durchgebracht
Im dunklen Querfurtland.
Auf uns kannst du nicht hoffen,
Weil du soviel verbrochen.
Wollkest du doch unirer guten Stadt
Fortnehmen die Beamten. —

Amen! Das ganze Freisinnsprogramm, das ganze liberale Prinzip in ein paar Zeilen. Mit nach oben schielenden Augen und gekrümmtem Hinterteil, feig wie eine Memme, aber auf andere schimpfend, so stellen wir uns die Photographie dieses Geisteshelden vor als einen Menschen, der nicht über seine eigene Nasenspitze hinwegsehen kann.

Wie wir übrigens in Erfahrung gebracht haben, soll dieser Pegasus-Ritt das gemeinschaftliche Produkt eines freisinnigen Diskutierklubs sein, der die großen Größen in sich vereinigt. — Und solche Geister wollen über die idealistische Weltanschauung der Sozialisten siegen. O, Ihr Aermsten!

Schafstädt, 7. Febr. (E. B.) Eine mysteriöse Diebstahlsgeschichte beschäftigte die Halleschе Strafkammer in der Sache der Arbeiter Franz Erfurt und Friedrich Schmidt von hier. In der Nacht vom 4. November sind dem Maurermeister Bauer hier aus einem umschlossenen Lagerplatze zwei etwa 1¾ Zentner schwere Holzstämme entwendet worden. Eine Hausnachbarin des Erfurt hatte bemerkt, daß letzterer mit Schmidt die Stämme morgens nach 3 Uhr in ihren gemeinschaftlichen Hof getragen hatten, woraus man folgerte, daß beide die Bohlen gestohlen haben. Erfurt sagte aber vor Gericht aus, er habe in fraglicher Nacht auf dem Felde eine Miete aufgeworfen und dann auf dem Nachhausewege die beiden Stämme auf der Straße liegen sehen. Um sie wegzuschaffen, habe er seinen Freund Schmidt herbeigerufen und dann mit diesem die Stämme nach Hause geschafft. Schmidt und dessen Frau bestätigten dies. Wie die Stämme aus dem verschlossenen Lagerplatze herausgekommen sind, blieb unaufgeklärt. Nach dem Geschehnis hat Erfurt auch die Stämme bei der Polizei als gefunden gemeldet. Beide Angeklagte wollen die Bohlen nur deshalb weggeschafft haben, um sich einen Finderlohn zu sichern. Der Staatsanwalt war der Ansicht, die Angeklagten kämen als Diebe in Betracht; das Gericht nahm aber nur Unterschlagung als vorliegend an und bestrafte Erfurt mit zwei Wochen und Schmidt mit einer Woche Gefängnis.

Dürrenberg, 7. Februar. (E. B.) Wahlnachklänge. Auch in unserem Distrikte haben sich eine Reihe Episoden abgespielt, die manchen Leser interessieren werden. So waren in Tollwitz amtliche Kuverts ausgelegt, welche zweierlei Farbe, hell- und dunkelgrün, hatten. Bei der Stimmen Auszählung waren nur 91 abgegebene Kuverts mit Stimmzettel vorhanden trotzdem nach der Wählerliste 92 Personen gewählt haben. Wo der eine Stimmzettel geblieben ist, ist unbekannt.

Kleines Feuilleton.

Ludwig Thuille †. Aus München wird berichtet, daß dort der bekannte Komponist Professor Ludwig Thuille an einem Schlagan,all gestorben ist. Thuilles Name ist vor allem durch seine Oper Lobetanz, die einen starken Erfolg errang, dann durch zwei weitere Opernwerke Theuerdank und Gugelein bekannt geworden. Der junge Tondichter war mit diesen Werken in die Reihe unserer schöpferischen Musiker getreten. Auch als Liederkomponist und als Schöpfer gediegener Kammermusik erwarb sich Thuille rasch einen geachteten Namen. Der Hauptgrundzug seiner Musik ist eine anmutige Natürlichkeit und ein feiner Sinn für Klangwirkungen, zu dem sich eine außerordentliche gewandte Technik gesellt.

Der Komponist war ein Bozener Kind; er studierte an der Akademie der Tonkunst in München und trat schon als Zwei undzwanzigjähriger als Lehrer in diese Anstalt ein, der er bis zu seinem Tode angehörte. Er ist nur 46 Jahre alt geworden.

Was sind Parias? Der aus Indien stammende Begriff der Parias hat sich in einem gewisser Sinne über die ganze Welt verbreitet. Die Parias sind im Sprachgebrauch unserer Völker immer die Ausgestoßenen von Staat und Glück. Vernachlässigten gewesen, also etwa dasselbe, was man zu Zeiten der französischen Revolution als tiers-état und heute als den vierten Stand bezeichnet hat. Der Urbegriff Parias ist nicht so einfach festzustellen und deckt sich auch nicht ganz mit der Auffassung, die im allgemeinen damit verbunden wird. Allerdings nennt man in Indien Paria auch die von anderen Kasten ausgestoßenen Leute, aber diese Anwendung des Namens ist nicht die ursprüngliche. Die wirklichen Parias sind vielmehr die Vertreter des eigentlichen großen Stamms des indischen Volkes, deren Vorsteher ein altes unabhängiges Volk aus der Familie der Dravidas bildeten. Dies Volk war, wie Dr. Loloy im Archiv für Anthropologie nachgewiesen hat, in a ter Zeit sehr mächtig und geriet erst nach und nach in Abhängigkeit von andern. Daher kommt es, daß in den Parias noch eine Erinnerung an eine einst bessere und herrlichere Zeit nachwirkt und sie noch immer einen Stolz auf ihre Kaste festhalten läßt, so sehr auch dieses Selbstgefühl mit der Mißachtung der andern Kasten kontrastiert. Ueberhaupt aber ist es mit dieser Mißachtung nicht so schlimm bestellt, da die Parias bei gewissen Zeremonien sogar noch Vorrechte besitzen namentlich in der Ausstattung und Amtsführung ihrer Priester. Allerdings stammen diese Vorzüge aus einer längstvergangenen Zeit, als man sogar noch sagte, der Paria sei der ältere Bruder des Brahmanen. Auch heute noch zerfallen die Parias in eine Reihe von Klassen, die sich streng von einander halten, aber viele von ihnen fühlen sich so gedrückt, daß sie gern ihren Ursprung verleugnen und Schutz bei einer andern Kaste oder im Uebertritt zum Islam oder Christentum suchen.

Der Schilderer der Tramps. Eine eigenartige Persönlichkeit ist mit Herrn Ward (mit seinem schriftstellerischen Pseudonym Josiah Flint) soeben aus dem Leben geschieden. Er wurde 1869 als Abkömmling einer bekannten amerikanischen Familie, der auch die Vorkämpfer in der Temperenzbewegung, Fräulein Frances Willard, angehörte, in Wisconsin geboren und studierte von 1890 bis 1895 in Berlin Philosophie. Nach Amerika zurückgekehrt, begann er Forschungen über das Leben des „fahrenden Volkes" anzustellen und trieb sich deswegen acht Monate lang als Landstreicher herum. Er berührte dreißig Staaten, worüber er ein Erstlingswerk Tramping with Tramps schrieb. Bald darauf unternahm er eine Landstreichertour durch England Frankreich und auch Deutsch and, worauf er nach Amerika zurückkehrte, um hier das Verbrecherleben in den Großstädten zu studieren. Die Frucht des Lebens unter Dieben und Räubern war The World of Graft (Lebres Wort, das am besten mit ungesetzlichem Gewinn Bestechung oder Schmuh zu übersetzen ist ist seither aus dem Diebsjargon in den allgemeinen Sprachschatz übergegangen. Herr Willard lieferte später wertvolles Material über die Korruption bei der New Yorker Polizei. Er hat in brieflichem Verkehr mit Tolstoi und Ibsen gestanden.

Die Lebensdauer der Sonne. Unter der Voraussetzung, daß in der Natur alles der Veränderung unterworfen ist, hat die Wissenschaft sich auch mit dem Gedanken beschäftigt, die Wärme der Sonne könnte nicht ewig sein. Nach einer Untersuchung die Professor See in den Astronomischen Nachrichten veröffentlicht hat ist die sogenannte spezifische Wärme der Sonne beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Nach den bisherigen Ermittelungen kann sie im Durchschnitt zwischen den Beträgen 0.5 und 6.8 liegen. Den Höchstwert würde sie erreichen wenn alle auf ihr vorhandenen Elemente so einfach wären wie der Wasserstoff. Wärme und Licht der Sonne werden von ihrem Innern lediglich durch Strahlung abgegeben. Die Gase in ihrem Innern sind in hohem Grade transparent, aber auf der Photosphäre der Sonne können gewisse Elemente, wie der Kohlenstoff, zur Bildung von Wolken Veranlassung geben, die für Licht nicht durchlässig sind. Wenn man die Dichte der Sonnenoberfläche in Betracht zieht, so würde der Wärmevorrat der Sonne zur Auftrechterhaltung ihrer jetzigen Temperatur wenigstens zehn Millionen Jahre ausreichen. Nimmt man aber außerdem an, daß sich die Sonne allmählich zusammenzieht und dadurch einen Teil der ausgestrahlten Hitze wieder ersetzt, so würde unser Muttergestirn seine heutige Temperatur etwa 30 Millionen Jahre beibehalten können. Die Temperatur der Erde ist nach der Meinung von See auch während der Urzeit, als unser Planet noch keine feste Kruste besaß, wahrscheinlich nie so hoch gewesen daß die Erde einen selbstleuchtenden Stern darstellte. Für die größeren Planeten wird die Oberflächentemperatur zwischen 300 und 800 Grad geschätzt so daß auch bei ihnen ein Selbstleuchten ausgeschlossen erscheint. Merkwürdig ist die Ansicht des Gelehrten, daß die großen Planeten sich jetzt nicht weiter abkühlen, sondern sogar immer heißer werden.

Schreibmaschinenrekorde. Eine Angestellte in einem Bureau in Washington, Miß Mary Pretty, scheint bis jetzt die größte Meisterschaft im Maschinenschreiben erreicht zu haben. Sie hat nämlich in einem Zeitraum von sechs Stunden 20 400 Worte geschrieben und zwar war es eine Abschrift aus einem nicht sehr leserlichen Manuskript, bei dessen Entzifferung sie ihre Arbeit häufig einige Sekunden unterbrechen mußte. Sie hat also 76 Worte in der Minute oder 4560 in der Stunde geschrieben. Die nächste Rekordleistung nimmt ein Engländer James Wringht, der Angestellte einer Maschinenfabrik in Newcastle für sich in Anspruch. Er hat 28 944 Worte in sieben Stunden geschrieben ohne sich einen Moment auszuruhen, wie er stolz versichert. Aber die 28 944 Worte wurden ihm diktiert was die Arbeit gegenüber der von seiner amerikanischen Rivalin geleisteten sehr erleichterte. Einen Rekord in der Sorgfalt des Schreibens stellt Miß Sherman in Liverpool auf, die einen Roman von 80 000 Worten mit der Maschine abgeschrieben hat ohne mehr als drei geringfügige Fehler zu machen. Miß Gladys Walker, die von Geburt an blind ist und einem Schreibmaschinenbureau vorsteht, hat nach Diktat in einer Stunde vierzig Minuten 5000 Worte geschrieben und nur einen Fehler gemacht. Die höchste Leistung im Schnellschreiben in einer Minute weist James Wright auf, der 119 Worte schrieb und nur bei zwei Worten leichte Fehler machte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0009

In Baldit, Keuschberg, Porlitz und Kirchfährendorf saßen von 10 bis 1 Uhr abermals Saumenbeamte im Wahllokal, die sich die abstimmenden Arbeiter notierten. In Zöllschen wurde dem Wirt vom Wahlvorsteher verboten, unserm Genossen einen Stuhl zu geben. Der betreffende Genosse borgte sich bei Nachbarsleuten einen Stuhl. Als er damit ins Wahllokal kam, sollte er erst den Vorsteher um Erlaubnis fragen, ob der Stuhl im Lokal stehen dürfe. Nach längerem Hin und Her blieb der Stuhl auch ohne die gnädige Erlaubnis.

Ein recht genügsamer Herr scheint der Wirt Uebe in Creppau zu sein. Als am letzten Sonnabend vier Genossen in seinem Lokale waren, wies er sie hinaus, weil sie Sozialdemokraten seien. Er verkaufe nichts an solche und dulde sie auch nicht im Hause. Hoffentlich werden die Arbeiter den Herrn nicht wieder in Unruhe versetzen. Er kann ja ohne Gäste auskommen.

Eisleben, 7. Februar. (E. B.) Der Bergbote, das Organ für Volksverdummung und Volksentrechtung, bringt in seiner neuesten Nummer wieder allerhand Sudeleien gegen die Sozialdemokraten. Nur eins wollen wir hier herausgreifen. Das Blättchen schreibt:

Einen Festzug mit Musik hatten die hiesigen „Genossen" am Abend des 25. Januar für den Fall des von ihnen sicher erwarteten Wahlsieges der Umsturzpartei in Aussicht genommen. Er sollte vom Bürgergarten ausgehen und die Hauptstraßen der Stadt durchziehen. Die „Roten" hätten es wohl auf einen Zusammenstoß mit Gendarmerie und Polizei ankommen lassen. Der großartige Wahlsieg der nationalen Parteien hinderte die Ausführung des schönen Planes gründlich. — In Halle hatten die „Genossen" am Wahltagsabend ebenfalls Musik für einen Siegeszug bestellt. Dort war ja ein sozialdemokratischen Erfolg möglich, aber hier, in der Hauptstadt des reichstreuen Mansfelder Landes, war die Siegeshoffnung der „Roten" doch ein starkes Stück lächerlicher Parteiverblendung.

Der Bergbote ist nicht ganz richtig informiert. Zum 25. Januar waren seitens unserer Partei die „Kaiserknappen" engagiert worden. Genosse Nunert sollte in einem Triumphwagen durch die Straßen fahren, welcher von den Eisbären des Apollotheaters gezogen werden sollte. Bebel, Singer und noch 34 weitere hervorragende Parteigenossen sollten Festreden halten. Die Polizei war angewiesen, eventuelle reichstreue Ruhestörer zu verhaften und ihnen als Strafe den neuesten Bergboten vorzulesen. So war das Siegesfest in Halle und ähnlich auch in Eisleben geplant.

Alsleben, 7. Februar. (E. B.) Beim Frettieren war der Arbeiter Koch von Halle eines Tages mit dem Jäger Böhm in Konflikt geraten. Koch, der zum Frettieren Erlaubnis hatte, war von Böhm aufgefordert worden mit zur Amtsstube zu kommen, wozu Koch auch bereit gewesen. Als der Beamte aber widerrechtlich dem Koch die Netze wegnehmen wollte, erging sich letzterer in begreiflicher Erregung in Drohungen. Dabei soll er die Redensart getan haben: „Dich A... würde ich, wenn es nicht auf offener Straße geschehe, in Stücke zerreißen." Das hiesige Schöffengericht hatte Koch wegen Bedrohung unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Jäger zu weit gegangen, mit 17 M. Strafe belegt. Die gegen dieses Urteil bei dem Landgericht Halle eingelegte Berufung wurde verworfen.

Eilenburg, 7. Februar. (E. B.) Selbstmordversuch eines Siebzehnjährigen. Der 17jährige Lehrling Musiewitz, der beim Holzbildhauer Schirmer arbeitete, schoß sich am Mittwoch eine Revolverkugel in die Brust. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Ursache der Tat steht noch nicht fest.

Elsterwerda, 7. Februar. (E. B.) Der Wahlverein hält am 10. Februar nachmittags seine General-Versammlung ab. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig, das Erscheinen der Mitglieder daher sehr notwendig.

Sangerhausen, 7. Februar. (E. B.) Folgen der Glätte. Am Mittwoch nachmittag stürzte auf dem mit Schnee und Eis bedeckten Trottoir der Ulrichstraße die Frau des Arbeiters Feldheim. Sie zog sich dabei einen schweren Beinbruch zu. Die Herren Hauswirte sind oft genug zur Vorsicht ermahnt worden. Ein wenig Sand oder Asche kann ihnen große Summen ersparen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Zu einer Woche Gefängnis** verurteilte das Schwurgericht Nürnberg den verantwortlichen Redakteur der Fränkischen Tagespost, weil das Blatt anläßlich einer Gerichtsverhandlung geschrieben hatte, ein Schöffe habe während der Verhandlung über Streikvergehen geschlafen.

§ **Wegen Beleidigung eines Polizeisergeanten** wurde in Dortmund der Redakteur der Arbeiterzeitung, Gen. Franke, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Versammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz. Die Versammlung am Dienstag abend bei Kämpfe war übervoll besucht, alle Räume waren dicht besetzt. Genosse Leopoldt referierte über den Wahlausfall im ganzen Reiche und knüpfte daran seine Schlußfolgerungen. Eine längere Diskussion knüpfte sich am Vortrag an. Auch im Geschäftlichen und im Verschiedenen beherrschte die Wahl immer noch die Versammelten, das sich durch verschiedene Aussprachen, Anregungen und Monitas ergab. Mitgeteilt wurde später, daß die hiesigen Gewerkschaften Mitte März ein größeres Symfonie-Konzert veranstalten. Während der Versammlung trafen Depeschen ein mit dem Resultat der Stichwahlen, die Genossen blieben auch noch nach Schluß der Versammlung zusammen, um das Resultat weiterer Stichwahlen zu hören. Zu wünschen ist nur, daß spätere Versammlungen stets gleich stark besucht werden.

Maurer, Gangerhausen. In der Versammlung am 2. Febr. wurde über die im Dezember v. J. zustande gekommene Vereinigung der Maurer und Zimmerer bei den Unternehmern Wünsche und Thate beraten. Ebenfalls wurde über den Beschluß, die Lohnaufbesserung beim Abeisen der Teiche betreffend, verhandelt. Dem Kollegen H. wurde ein Vorgehen gegen das Interessen des Verbandes zur Last gelegt. H. ist trotz mehrmaliger Aufforderung nicht erschienen. Die Sache wurde dem Hauptvorstande überwiesen. Beschlossen wurde der Austritt aus dem Kartell, jedoch unter Beibehaltung des bisherigen Lokales. Eine Anfrage betreffs Wiederaufnahme soll an den Hauptvorstand gerichtet werden. Zwecks Schlichtung von Differenzen wurde eine Kommission zum Unternehmer Thate entsandt. (4. 2.) W. L.

Bergarbeiter, Osterfeld. Die erste Versammlung der Zahlstelle fand am 3. Februar statt. Ueber die Lehren der diesjährigen Reichstagswahlen referierte Kollege Teichert-Zeitz. Eine lebhafte Diskussion schloß sich dem Vortrag an. Als Tag der Zahlstellenversammlung wurde der erste Sonntag im Monat festgelegt. Hierauf wurde noch ein Antrag zur Generalversammlung angenommen.

Anm. des Schriftführers: Kameraden, die Versammlungen müssen in Zukunft besser besucht werden. Sorgt für Besserung eurer Lage durch eine schlagfertige Organisation. (5. 2.) L. D.

Quittung.

Teuchern. Für Parteizwecke: Vom aufgelösten Skatklub 1.93 Mark. Otto.

Trebnitz. Zur Agitation gingen ein: Damit es das nächste Mal besser wird 1.80, vom Mann mit dem Vollbart 3.— Mark. Herm. Heide.

Im Partei-Sekretariat

waren zu verzeichnen im Monat Dezember 1906:

Neuaufnahmen 143 à 15 Pfg. = 21.45 Mk., Monatsbeiträge 2907 à 25 und 40 à 20 Pfg. = 734.75 Mk., Sonstige Einnahmen 236.92 Mk. Insgesamt 993.12 Mk.

Gesamteinnahme für Dezember 1906 .	Mk.	993.12
Bestand vom vorigen Monat	„	7750.82
		8743.44
November Uebertragungen	Mk.	3674.20
Dezember Ausgaben	„	604.50
		4278.70
	Bestand Mk.	4464.74

Halle a. S., den 6. Februar 1907.

Die Revisoren: H. Tabert,
Streicher. Osterburg. Schnabel. Partei-Sekretär.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verzeichnis

der Straßen mit Angabe ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Schul-Bezirken.

1/2. N. Pr. = Volksschule 1/2, Neue Promenade. — 3/4. Herm. = Volksschule 3/4, Hermannstraße. — 5/6, Tau. = Volksschule 5/6, Taubenstraße. — 7/8, Sch. L. = Volksschule 7/8, Schiller- und Lessingstraße. — 9/10, Lieb. = Volksschule 9/10, Liebenauerstraße. — 11/12, Böllb. W. = Volksschule 11/12, Böllbergerweg. — 13/14, Frie. = Volksschule 13/14, Friesenstraße. — 15/16, Drey. = Volksschule 15/16, Dreihauptstraße. — H.-G. = Volksschule Halle-Giebichenstein. — H.-Cröllw. = Volksschule Halle-Cröllwitz. — H.-Trotha = Volksschule Halle-Trotha. — 24, Hutt. = Volksschule 24, Huttenstraße. — 25. Freiimf. = Volksschule 25, Freiimfelderstraße.

Ackerstraße — 7/8, Sch. L.
Adolfstraße — H.-G.
Advokatenweg 1 — 9, 36 — 48 — 3/4, Herm. Die übrigen Nummern — H.-G.
Albert Dehnestraße — 1/2, N.Pr.
Albert Schmidtstraße — 5/6, Tau.
Albrechtstraße 1 — 16, 27 — 46 — 3/4, Herm. Die übrigen Nummern — 7/8, Sch. L.
Angerweg — H.-G.
Anhalterstraße — 13/14, Frie.
Ankerstraße — 15/16, Drey.
Annenstraße — 9/10, Lieb.
Augustastraße — 13/14, Frie.

Baderei — 5/6, Tau.
Bäckerstraße — 11/12, Böllb.-W.
Bärgasse — 15/16, Drey.
Bahnhof (am) — 2, N. Pr.
Bahnhofstraße — H.-Trotha.
Barbarastraße — 24, Hutt.
Barfüßerstraße — 3/4, Herm.
Bauhof (am) — 1/2, N. Pr.
Becherstraße — 15/16, Drey.
Beesenerstraße — Ramnischerplatz bis Lutherstr. — 9/10, Lieb. — Lutherstraße bis Huttenstraße — 24, Hutt.
Beesenerweg — 24, Hutt.
Belforstraße — H.-Cröllw.
Bergstraße — 3/4, Herm.
Berlin (großer) — 1/2, N. Pr.
Berlin (kleiner) — 1/2, N. Pr.
Berlinerstraße — 13/14, Frie.
Bernburgerstr. — 3/4, Herm.
Bernhardstraße — 9/10, Lieb.
Bertramstraße — 5/6, Tau.
Bevichlagstraße — 9/10, Lieb.
Bismarckstraße — 7/8, Sch. L.
Blücherstraße — 1/2, N. Pr.
Blumenstraße — 3/4, Herm.
Blumenthalstr. — 7/8, Sch. L.
Bäckstraße — H.-G.
Bölbergasse — 3/4, Herm.
Böllberger Mühlrain — 11/12, Böllb.-W.
Böllbergerweg — 11/12, Böllb.W.
Brachwitzerstraße — H.-Trotha.
Brandenburgerstr. — 7/8, Sch. L.
Brauhausstr. (große) — 1/2, N.Pr.
Brauhausstr. (kleine) — 1/2, N.Pr.
Breitestraße — 3/4, Herm.
Bruckdorferstraße — 9/10, Lieb.
Brüderstraße — 13/14, Frie.
Brunnenstraße (große) — H.-G.
Brunnenstraße (kleine) — H.-G
Brunoswarte — 5/6, Tau.
Buddestraße — 1/2, N. Pr.
Bülowstraße — 7/8, Sch. L.
Büschdorferstr. — 25, Freiimf.
Buggenhagenstraße — 24, Hutt.
Burgstraße — H.-G.

Canenaer Weg — 25, Freiimf.
Cansteinstraße — 9/10, Lieb.
Charlottenstr. — 13/14, Frie.
Cröllwitzerstraße — H.-Cröllw.

Dachritzstraße — 3/4, Herm.
Delitzscherstraße — 25, Freiimf.
Dessauerstr. 1—6 nach 13/14, Frie. — Die übrig. Nummern nach 7/8, Sch. L.
Deyboldstraße — 5/6, Tau.
Dieskauerstraße — 9/10, Lieb.
Dölauerstraße — H.-Cröllw.
Domplatz — 15/16, Drey.
Domstraße — 15/16, Drey.
Dorotheenstr. — 13/14, Frie.
Dreihauptstr. — 15/16, Drey.
Drvanderstraße — 1/2, N. Pr.
Dzondstraße — 13/14, Frie.

Ecksteinstr. — 11/12, Böllb.-W.
Eichendorffstraße — H.-G.
Elisässerstraße — H.-Cröllw.
Ernestusstraße — H.-G.
Ernst Moritz Arndtstraße — 7/8, Sch. L.

Fährstraße — H.-G.
Falkstraße — H.-G.
Feldstraße — 7/8, Sch. L.
Felsenstraße — H.-G.
Fichtestraße — H.-G.
Fischerplan — 5/6, Tau.
Fleischerstraße — 3/4, Herm.
Flottwellstraße — 9/10, Lieb.
Flutbgasse — 15/16, Drey.
Forsterstraße — 13/14, Frie.
Franckeplatz — 5/6, Tau.
Franckestraße — 1/2, N. Pr.
Franzosenweg — 13/14, Frie.
Freiimfelderstr. — 25, Freiimf.
Freudenplan — 15/16, Drey.
Friedensstraße — H.-G.
Friedrichstraße — 3/4, Herm.
Friedrichplatz — 3/4, Herm.
Friesenstraße — 13/14, Frie.
Fritz Reuterstr. — 7/8, Sch. L.
Fuchsbergstraße — H. Cröllw.
Fürstental — 15/16, Drey.

Gabelsbergerstraße — H.-G.
Gartenstraße — H.-G.
Geiststraße — 3/4, Herm.
Georgstraße — 3/4, Herm.
Gerberstraße — 5/6, Tau.
Germarstraße — 13/14, Frie.
Gesenisstr. — 11/12, Böllb.-W.
Giebichensteinerstraße — H.-G.
Gimritz — 15/16, Drey.
Glaucharerstraße 1—26, 68—79, zu 5/6, Tau. — Die übrigen Nummern zu 11/12, Böllb.-W.
Gneisenaustraße — H.-G.
Göbenstr. — 7/8, Sch. L.
Goethestraße — 7/8, Sch. L.
Götschestraße — H.-Trotha
Gommergasse — 5/6, Tau.
Gosenstr. (große) — H.-G.
Gosenstr. (kleine) — H.-G.
Gottesackerstr. — 13/14, Frie.
Graseweg — 15/16, Drey.
Grünstr. — 13/14, Frie.
Gütchenstr. — 7/8, Sch. L.
Güterbahnhof — 25, Freiimf.
Gutsfahrstr. — 15/16, Drey.

Hackebornstr. — 15/16, Drey.
Händelstr. — 3/4, Herm.
Hafenstr. — 15/16, Drey.
Hagenstr. — 13/14, Frie.
Halberstädterstr. — 13/14, Frie.
Hallorenstr. — 15/16, Drey.
Hanffack — 15/16, Drey.
Harrachstr. — 11/12, Böllb.-W.
Hardenbergstr. — 7/8, Sch. L.
Harz — 3/4, Herm.
Hedwigstr. — 13/14, Frie.
Heinrichstr. — 3/4, Herm.
Henriettenstr. — 3/4, Herm.
Herderstr. — 7/8, Sch. L.
Hermannstr. — 3/4, Herm.
Herrenstr. — 5/6, Tau.
Hirtenstr. — 5/6, Tau.
Hochstr. — 9/10, Lieb.
Hohenzollernstr. — 7/8, Sch. L.
Holzplatz — 5/6, Tau.
Hordorferstr. — 13/14, Frie.
Hubertstr. — H.-G.
Huttenstr. — 26, Hutt.

Jacobstr. — 5/6, Tau.
Jägergasse — 3/4, Herm.
Jahnstr. — 13/14, Frie.
Jonasstr. — Rannische b. Lutherstraße zu 9/10, Lieb., die übrig. Nummern zu 24, Hutt.
Jägerplatz — 3/4, Herm.

Kaiserstr. — 7/8, Sch. L.
Kanzleigasse — 15/16, Drey.
Kapellengasse — 3/4, Herm.
Karlstr. 1—16, 33—36 zu 3/4, Herm., — 17—32 zu 7/8, Sch. L.
Karzerplan — 13/14, Frie.
Kaulenberg — 3/4, Herm.
Kellnerstr. — 5/6, Tau.
Kirchnerstr. — 1/2, N. Pr.
Kirchtor (am) — 3/4, Herm.
Klausberg (am) — H.-G.
Klausbergstr. — H.-G.
Klausstr. (große) — 25/26, Drey.
Klausstr. (kleine) — 25/26, Drey.
Kleinschmieden — 25/26, Drey.
Klosterstr. — 3/4, Herm.
Königstr. 1—23, 73—93 zu 1/2, N. Pr. — Die übrigen Nummern zu 9/10, Lieb.
Königsplatz — 1/2, N. Pr.
Königsberg — H.-G.
Körnerstr. — H.-G.
Köthenerstr. — H.-Tr.
Krausenstr. — 13/14, Frie.
Krondorferstr. — 25, Freiimf.
Kronprinzenstr. — 7/8, Sch. L.
Krukenbergstr. — 13/14, Frie.
Kübler Brunnen — 15/16, Drey
Kubgasse — 1/2, N. Pr.
Kurallee — H.-G.
Kurfürstenstr. — H.-G.
Kurzegasse — 1/2, N. Pr.
Kutschgasse — 1/2, N. Pr.
Kuttelhof — 15/16, Drey.

Ladenbergstr. — 9/10, Lieb.
Lafontainestr. — 3/4, Herm.
Landsbergerstr. — 25, Freiimf.
Landwehrstr. — 1/2, N. Pr.
Langestr. — 5/6, Tau.
Laurentiusstr. — 3/4, Herm.
Leipziger Chaussee (neue) — 26, Hutt.
Leipzigerstr. — 1/2, N. Pr.
Leitergasse — 3/4, Herm.
Leostr. — 11/12, Böllb.-W.
Leopoldstr. — H.-G.
Lerchenfeldstr. — 5/6, Tau.
Lessingstr. — 7/8, Sch. L.
Lettinerstr. — H.-Cröllw.
Liebenauerstr. — 9/10, Lieb.
Lilienstr. — 5/6, Tau.
Lindenstr. 1 — 14, 79 — 84 zu 9/10, Lieb. — Die übrigen Nummern zu 1/2, N. Pr.
Lothringerstr. — H.-Cröllw.
Luckengasse — 3/4, Herm.
Ludwigstr. — 11/12, Böllb. W.
Ludwig Wuchererstr. 28 — 59 zu 3/4, Herm. — Die übrigen Nummern zu 7/8, Sch. L.
Luisenstr. — 13/14, Frie.
Lutherplatz — 24, Hutt.
Lutherstraße — 24, Hutt.
Lützenerstraße — 9/10, Lieb.

Märkerstr. (große) — 1/2, N. Pr.
Märkerstr. (kleine) — 1/2, N. Pr.
Magdeburgerstr. — 13/14, Frie.
Mansfelderstr. — 15/16, Drey.
Margaretenstr. — 13/14, Frie.
Marienkirche (an der) — 15/16 Drey.
Marienstr. — 13/14, Frie.
Markt (alter) — 15/16, Drey.
Marktplatz — 15/16, Drey.
Marthastr. — 3/4, Herm.
Martinsberg — 13/14, Frie.
Martinstr. — 13/14, Frie.
Mauerstr. 5/6, Tau.
Mayhachstr. — 9/10, Lieb.
Meckelstr. — 13/14, Frie.
Melanchthonstr. — 9/10, Lieb.
Merseburgerstr. 1—8, 161—170 zu 1/2, N. Pr. — 9—52 und 113—160 zu 9/10, Lieb. — Die übrigen Nummern zu 24, Hutt.
Meteritzstr. — 15/16, Drey.
Mittelstr. — 3/4, Herm.
Mittelwache — 5/6, Tau.
Mötzlicherstr. — H.-Trotha.
Moltkestr. — H.-G.
Moritzkirche (an der) — 15/16, Drey.
Moritzkirchhof — 15/16, Drey.
Moritzzwinger — 5/6, Tau.
Morlstr. — H.-Trotha.
Mühlberg — 3/4, Herm.
Mühlgasse — 3/4, Herm.
Mühlpforte — 15/16, Drey.
Mühlrain — 25, Freiimf.
Mühlweg — 3/4, Herm.

Neugasse — 15/16, Drey.
Neumarktstr. — 3/4, Herm.
Neunhäuser — 15/16, Drey.
Nicolaistr. — 15/16, Drey.
Niemeyerstr. — 1/2, N. Pr.
Nordstraße — H.-Cröllwitz.

Oleariusstr. — 15/16, Drey.
Oppinerstr. — H.-Trotha.
Osendorferstr. — 9/10, Lieb.

Paradeplatz — 3/4, Herm.
Porlstr. — 13/14, Frie.
Paul Riebeckstr. — 24, Hutt.
Pestalozzistr. — H.-G.
Petersbergstr. — H.-Trotha.
Pfälzerstr. — 15/16, Drey.
Brännerhöhe — 9/10, Lieb.
Pfarrstraße — H.-Trotha.
Plan — H.-Trotha.
Platanenstraße — H.-G.
Poststraße — 13/14, Frie.
Prinzenstraße — 1/2, N. Pr.
Promenade (alte) — 3/4, Herm.
Promenade (neue) — 1/2, N. Pr.
Pulverweiden — 5/6, Tau.

Raffineriestraße — 9/10, Lieb.
Rainstraße — H.-G.
Rannischestraße — 5/6, Tau.
Rathausstraße — 15/16, Drey.
Ratswerder — 5/6, Tau.
Reichardtstraße — H.-G.
Reideburgerstraße — 25, Freiimf.
Reilstraße — H.-G.
Richard Wagnerstraße — H.-G.
Riebeckplatz — 25, Freiimf.
Ritterstraße — 15/16, Drey.
Rob. Franzstraße — 15/16, Drey.
Roonstraße — H.-G.
Röpzigerstraße — 24, Hutt.
Röserstraße — 13/14, Frie.
Rosenstraße — H.-G.
Roßplatz — 13/14, Frie.
Rudolf Haymstraße — 9/10, Lieb.

Saalberg — 11/12, Böllb.-W.
Saalestraße — H.-Trotha.
Saalwerderstraße — H.-Trotha.
Saalschloßstraße — H.-G.
Sagisdorferstraße — 25, Freiimf.
Salzstraße — 15/16, Drey.
Salzgrafenstraße — 15/16, Drey.
Sandberg (großer) — 13/14, Frie.
Sandberg (kleiner) — 13/14, Frie.
Scharrenstraße — 3/4, Herm.
Scharnhorststraße — 7/8, Sch. L.
Schillerstraße — 7/8, Sch. L.
Schimmelstraße — 13/14, Frie.
Schlamm — 15/16, Drey.
Schleiermacherstr. 11/12 Böllb.W.
Schleifweg — H.-G.
Schleuse — 3/4, Herm.
Schleusenstraße — H.-Trotha.
Schloßberg — 3/4, Herm.
Schlosserstraße — 24, Hutt.
Schloßgasse (große) — 3/4, Herm.
Schloßgasse (kleine) — 3/4, Herm.
Schmalegasse — 15/16, Drey.
Schmeerstraße — 1/2, N. Pr.
Schmiedstraße — 24, Hutt.
Schülershof — 15/16, Drey.
Schützenstraße — 5/6, Tau.
Schulberg — H.-Cröllw.
Schulstraße — 3/4, Herm.
Schwemme — 15/16, Drey.
Schwerinerstraße — 5/6, Tau.
Seckendorfstraße — 9/10, Lieb.
Seebenerstraße — H.-G.
Semmlerstr. — 11/12, Böllb.-W.
Sendlitzstraße — H.-G.
Sophienstraße — 7/8, Sch. L.
Sperlingsberg — 15/16, Drey.
Spiegelstraße — 3/4, Herm.
Spitze — 15/16, Drey.
Steg — 5/6, Tau.
Steinbocksgasse — 15/16, Drey.
Steinstr. (große) — 13/14, Frie.
Steinstr. (kleine) — 13/14, Frie.
Steinweg — 5/6, Tau.
Stephanstraße — 3/4, Herm.
Sternstraße — 1/2, N. Pr.
Streiberstraße — 1/2, N. Pr.
Südstr. — Lindenstr. bis Streiberstr. zu 1/2, N. Pr. Die übrigen Numm. zu 9/10, Lieb.

Talstr. — H.-Cröllw.
Talamtstr. — 15/16, Drey.
Taubenstr. — 5/6, Tau.
Thielenstr. (früher am Bahnhof) — 1/2, N. Pr.
Tholuckstr. — 11/12, Böllb.-W.
Thomasiusstr. 1—2 zu 1/2, N. Pr. — 3—46 zu 9/10, Lieb.
Thüringerstr. — 9/10, Lieb.
Tiergartenstr. (früher Huberstr.) — H.-G.
Tivoliplan — 13/14, Frie.
Torstr. 1—12, 54—68 zu 9/10, Lieb. — 13—17, 41—53 zu 5/6, Tau. — 18—40 zu 11/12, Böllb.-W.
Trifstr. — H.-G.
Trödel — 15/16, Drey.
Trothaerstr — H.-Trotha.
Tuchräumen — 15/16, Drey.
Turmstr. 1—164 zu 9/10, Lieb. Die Fortsetzung zu 24, Hutt.

Uhlandstr. — 7/8, Sch. L.
Ulestr. — 3/4, Herm.
Ulrichskirche (an der) — 1/2, N.Pr.
Ulrichstr. (große) 1—18, 49—63 zu 15/16, Drey. 19—48 zu 3/4 Herm.
Ulrichstr. (kleine) 1—10, 28—38 zu 15/16, Drey., 11—27 zu 3/4, Herm.
Unterstätt (an der) — 8/4, Herm.
Unterberg — 3/4, Herm.
Unterplan — 11/12, Böllb.-W.

Vereinsstraßen — 9/10, Lieb.
Viehhofstr. — 25, Freiimf.
Viktoriaplatz — 7/8, Sch. L.
Viktoriastr. — 7/8, Sch. L.
Viktor Scheffelstr. — 7/8, Sch.L.

Wallstr. (große) — 3/4, Herm.
Wallstr. (kleine) — 3/4. Herm.
Wasserweg — H.-G.
Weascheidestr. — 11/12, Böllb.-W.
Weidenplan — 3/4, Herm.
Weingärten — 11/12, Böllb.-W.
Weißenburgstr. — H. Cröllw.
Werdergasse — 5/6, Tau.
Wettinerplatz — 3/4. Herm.
Wettinerstr. — 3/4, Herm.
Wiesenstr. — 15/16, Drey.
Wilhelmstraße 1—7, 29—49 zu 3/4, Herm., 8—28 zu 7/8 Sch. L.
Wittestr. — 11/12, Böllb.-W.
Wittekindstr. — H.-G.
Wörmlitzerstr. — 9/10, Lieb.
Wörthstr. — H.-Cröllw.
Wolfstr. — 9/10, Lieb.

Yorkstr. — H.-G.

Zapfenstr. — 15/16, Drey.
Zenkerstr. — 15/16, Drey.
Zietenstr. — H.-G.
Zinkgartenstr. — 13/14, Frie.
Zwingerstr. — 5/6, Tau.
Zwinglistr. 9/10, Lieb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070209-11/fragment/page=0010